

ANTRAG

Antragsteller*in: Bundesvorstand

Tagesordnungspunkt: 13.2. Leitantrag des Bundesvorstands

LA NEU: Wahlprogramme NEU

Antragstext

1 Bundesprogramm

2 Präambel

3 JUNOS Schüler:innen ist kein Selbstzweck.

4 Uns geht es nicht darum, die meisten Freunde zu finden oder die größten Partys
5 zu veranstalten. Wir JUNOS Schüler:innen stellen die Schüler:innen in den
6 Mittelpunkt. Denn sie haben eine Schule verdient, in der Freiheit, Mitbestimmung
7 und Eigenverantwortung gelebt werden. Wir wollen eine Schule, in der Talente und
8 Potenziale aller Schüler:innen bestmöglich gefördert und gefordert werden.

9 JUNOS Schüler:innen steht für Freiheit, Chancengerechtigkeit, Mündigkeit,
10 Demokratie und Transparenz.

11 Das ist unser Gründungsversprechen: Wir treten zur Wahl an, weil wir mehr sind
12 als nur eine weitere Schüler:innenorganisation. Wir treten an, weil wir an eine
13 bessere Zukunft für alle Schüler:innen glauben. Weil wir daran glauben, dass
14 Schule allen Menschen ein Leben in Freiheit ermöglichen soll. Weil das aktuelle
15 System diesem Anspruch nicht gerecht wird.

16 Dieses Bundeswahlprogramm zeigt, wie diese Veränderung gelingen kann: Es ist
17 unsere Vision der Schule von morgen. Dafür arbeiten wir, dafür kämpfen wir
18 jeden Tag.

19 Veränderung passiert nicht von selbst. Aber sie passiert, wenn man sie
20 einfordert. In den vergangenen Jahren haben wir gezeigt, dass wir Bewegung in

die Landesschüler:innenvertretungen bringen können. Diese Veränderung wollen wir fortsetzen!

Jetzt bist du dran!

Du kannst mit JUNOS Schüler:innen endlich Bewegung in die Landesschüler:innenvertretung bringen! Du kannst Zukunft gestalten!

Freiheit

Unsere Vision ist eine Schule der Freiheit. Um das Beste aus unserem Bildungssystem herauszuholen, braucht es Autonomie und Gestaltungsfreiraum. Diese Freiheit braucht es sowohl für die Schüler:innen selbst als auch für den Schulstandort. Die Schule vor Ort weiß nicht nur am besten, was sie braucht, sondern auch, was sie sein will. So kann das österreichische Bildungssystem vielfältiger werden, um sich an die Bedürfnisse der Schüler:innen anpassen zu können. Um diese Individualität zu gewährleisten, muss echte Schulautonomie ermöglicht werden.

Freiheit für Schüler:innen

Schüler:innen werden in ein jahrzehntealtes Korsett an Fächern gepresst, ohne dabei eine Möglichkeit zu haben, ihre individuellen Stärken wirklich zu fördern. Es gibt zwar gewisse Grundfähigkeiten, welche alle Schüler:innen besitzen sollten, aber dieses Mindestmaß spiegelt sich mit Sicherheit nicht in dem heutigen Ausmaß an vorgeschriebenen Stunden wider. Wenn Schüler:innen nach der Schule selbstständige Personen sein sollen, muss man ihnen schon in der Schule Verantwortung zutrauen.

- Wir fordern die Einführung eines modularen Systems mit Grundkursen, die jede:r Schüler:in absolviert und darauf aufbauend frei wählbare Fächer. In diesem Zusammenhang sprechen wir uns auch für die Reduktion ineffizienter Pflichtstunden zugunsten individualisierter Lerneinheiten aus. Schüler:innen müssen nicht zwingend in dieselbe Schulstufe gehen und dasselbe Alter haben, um einen gewissen Unterricht zu besuchen.
- Wir fordern, dass Schüler:innen vermehrt Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich abseits des starren Frontalunterrichts erledigen. Besonders wichtig sind hier Gruppenarbeiten, um Teamfähigkeit und Organisation besser zu erlernen.

- Allen Schüler:innen soll zudem eine adaptive Lernplattform für den Schulalltag zur Verfügung gestellt werden, welche individuelle Lernpfade ermöglicht und Schüler:innen in ihrem eigenen Tempo fördert und fordert.
- Wir fordern, dass Schüler:innen in der Oberstufe ab einer gewissen Leistung vom Unterricht fernbleiben dürfen, um ihnen mehr Freiheit zu geben, und Ressourcen für die Unterstützung leistungsschwacher Schüler:innen freizumachen.
- Wir fordern, dass es Schüler:innen leichter gemacht wird, eigene Clubs zu Themen ihrer Wahl zu gründen. Diese Clubs sollen auch die Möglichkeit haben, von der Schule und vom Bildungsministerium finanziell unterstützt zu werden. Clubs soll die Möglichkeit gegeben werden, bundesweit zu agieren und sich mit anderen Schulen zusammenzuschließen.
- Wir fordern, dass Schüler:innen vermehrt dabei unterstützt werden an Austauschprogrammen wie Erasmus+ teilzunehmen. Durch solche Auslandsaufenthalte werden sowohl Vielfalt, Inklusion und das Lernen von Sprachen gefördert. Schüler:innen und Lehrkräfte sollten verstärkt über das bestehende Angebot informiert werden. Zusätzlich gilt es ökonomisch schwächere Schüler:innen bei einem solchen Aufenthalt finanziell zu unterstützen.
- Wir fordern, dass jeder:m Schüler:in die Freiheit gegeben wird, im Unterricht digital mitzuarbeiten. Analoge Unterrichtsmaterialien müssen dafür auch in digitaler Form zur Verfügung gestellt werden.

Individueller Bildungsweg

Oftmals wird der Bildungsweg für Schüler:innen vorgegeben und Wahlmöglichkeiten sind sehr eingeschränkt. Es muss klar sein, dass es nicht den einen richtigen Bildungsweg gibt.

- Wir fordern, dass Berufsorientierung als Pflichtfach in der Sekundarstufe I eingeführt wird. Dabei soll ein umfangreicher Überblick über die Möglichkeiten nach der Sekundarstufe I, wie etwa eine Lehre, gegeben werden.
- Wir fordern, dass im Rahmen der Berufsorientierung in Sekundarstufe II den Schüler:innen alle ihre Möglichkeiten aufgezeigt werden, damit sie so eine

mündige Entscheidung treffen können.

- Wir fordern Kooperationen mit Unternehmen, NGOs und Hochschulen, um reale Erfahrungen und Inspiration in die Schule zu bringen.

Schulautonomie

Schulautonomie ist das Herzstück eines liberalen Bildungssystems. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen des Bildungssystems festzulegen und die Bereitstellung von Ressourcen durch eine Finanzierung, welche direkt den individuellen Schüler:innen folgt, sicherzustellen. Damit tragen wir die Geburtssünde des österreichischen Bildungssystems zu Grabe: die vollkommen verrückte Abhängigkeit von Top-down-Entscheidungen, die jegliche Innovation im Keim erstickt. Wir wollen kein starkes Bildungsministerium, das über alle Schulen regiert, sondern starke Schulen, die sich an die individuellen Bedürfnisse ihrer Schüler:innen anpassen.

- Wir fordern, dass den einzelnen Schulen volle Personalhoheit zugestanden wird. Ein objektivierbares und anonymisiertes Rahmenverfahren soll hierfür herangezogen werden, um gegen subjektive Wahrnehmungen im Einstellungsprozess vorzugehen.

- Wir fordern, dass Schulen autonom die Möglichkeit haben, ihre eigenen Wege bei der Lehre zu gehen. Solange auf das gemeinsame Ziel der Zentralmatura und der Mittleren Reife hingearbeitet wird, soll jeder Standort die Möglichkeit bekommen, die Fächerstruktur aufzubrechen und Neueinteilungen vorzunehmen. Des Weiteren sollen auch die verwendeten Schulbücher aus einem Pool an zertifizierten Anbietern frei gewählt werden dürfen.

- Wir fordern, dass Schulen volle Autonomie über ihr Budget erhalten. In diesem Zusammenhang sollen Schulen auch nicht mehr an bundesweite Vorgaben zur Vergabe von Dienstleistungen gebunden sein.

- Wir fordern die Aufkündigung sämtlicher bildungsrelevanter Verträge mit Dritten, welche Schulen zu religiösen Praktiken oder religiösem Unterricht verpflichten.

Stärkung des Schulgemeinschaftsausschusses und der Direktionen

Der Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) und die Direktionen sind die bestimmenden Instanzen bei der Ausgestaltung eines autonomen Schulsystems. Der SGA soll künftig vorgeben, wie sich die Schule entwickeln soll. Dazu braucht es auch gestärkte Kompetenzen der Mitglieder des SGA durch zusätzliche Ausbildungen, um qualitativ hochwertige Entscheidungen zu ermöglichen.

- Wir fordern, dass die Schüler:innenvertreter:innen und der SGA bei Bewerbungsverfahren von Lehrkräften und Direktor:innen involviert sind, nach verpflichtender Aufklärung über den Prozess einer Bewerbung und genug Informationen sowie Aufklärung über das Tätigkeitsprofil der gesuchten Position.
- Wir fordern, dass die Entscheidung über neue Fächerstrukturen ebenfalls beim SGA liegen soll. Hierzu braucht es Aufklärung über die Ziele der neuen Fächerstruktur durch die Direktion.

Gerade im Rahmen eines echten schulautonomen Systems dürfen die Schulen nicht zu abgeschotteten Burgen werden. Zusammenarbeit ist hier essenziell. Das Modell des Schulclusters empfiehlt sich hier besonders.

- Wir fordern, dass sich Schulcluster bilden können. Dabei handelt es sich um eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Standorten, die dazu führt, dass Schüler:innen einen Teil des Unterrichts in einer anderen Partnerschule erfahren können. Ein solcher Cluster sollte nur der Genehmigung der beteiligten SGAs bedürfen.

Oft haben Direktor:innen fast schon eine unabsetzbare Position, an die sie oft durch gute Kontakte anstatt guter Fähigkeiten gelangt sind. Direktionen dürfen aber nicht mehr länger nach Parteilichkeit und guten Beziehungen vergeben werden. In den Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden. Wir wollen Direktor:innen zu echten Managerinnen machen, um die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung der Schulen zu schaffen.

- Wir fordern daher eine anonymisierte und objektivierte Rekrutierung professioneller Direktor:innen.
- Wir fordern mehr Aus- und Weiterbildungsprogramme für Direktor:innen, um eine qualitative Schulleitung zu gewährleisten.
- Wir fordern, dass die Direktion alle fünf Jahre vom SGA mit einer $\frac{2}{3}$ Mehrheit bestätigt werden muss. Für eine einmalige Verlängerung des Mandats soll eine einfache Mehrheit reichen.

Bildungsservice statt Bildungsdirektion

Die Bildungsdirektionen sind derzeit mit sehr viel Macht ausgestattet. Sie vollziehen das gesamte Schulrecht in ihrem Bundesland, vollziehen also zum Beispiel das Dienstrecht gegenüber dem Lehrkörper und den Direktor:innen. Viel zu oft liegt es an der viel zu politisierten Bildungsdirektion, die Schulen zu kontrollieren - oder vielmehr einzuschränken. Ein echtes und mutiges Autonomiepaket würde ihnen diese Kompetenzen nehmen. Wir wollen sie von einem Kontrollorgan zu einem Serviceorgan machen.

- Wir fordern, dass die neuen Bildungsservices mit einem breiten Fortbildungsangebot für Lehrkräfte, Direktionen und SGA-Mitglieder den Schulen unter die Arme greifen. Sie sollen dabei neuartige pädagogische Konzepte weiterreichen und unter den betroffenen Stakeholder:innen verbreiten.
- Wir fordern, dass die neuen Bildungsservices auch über ein Budget verfügen, um innovative Projekte an Schulen zu fördern. Hierbei gilt es vor allem, bestehende Erfolgsbeispiele heranzuziehen und dabei mitzuhelfen, sie in weiteren Schulen zu implementieren. Dadurch können die neuen Bildungsservices zu wirkmächtigen Innovationstreibern im österreichischen Bildungssystem werden - und neben mehr Wettbewerb und Autonomie einen zentralen Platz in einem leistungsfähigeren System einnehmen.
- Wir fordern die Schaffung eines neuen, schlanken Bildungs-Think-Tanks, welcher Handlungsempfehlungen für Schulen und Gesetzgeber auf Basis neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse erarbeiten soll, sodass Schulen ihre Schulautonomie effektiv ausgestalten können.

Durch Wettbewerb Schulen klimafit machen

Der Klimawandel ist eine historische Herausforderung. Auch das österreichische Schulsystem muss sich ihr stellen. Eine effiziente Ökologisierung kann aber nur funktionieren, wenn man alle Akteur:innen rund um die Schule einbindet und die Schule ganzheitlich betrachtet. Wir wollen hier nicht auf Symbolpolitik oder zentrale Vorgaben setzen, sondern die lokale Kreativität der Schulstandorte entfesseln.

- Wir fordern ein Belohnungssystem: Schulen, die ihre Emissionen besonders stark senken konnten, werden dafür finanziell belohnt. Zugleich sollen die Schulen mit den höchsten Emissionen direkt von Expert:innen des

Bildungsministeriums dabei unterstützt werden, ihre Emissionen nachhaltig zu senken.

Freie Fächerwahl bei HTL-Matura

Die Matura soll Chancen eröffnen und nicht einschränken. Aktuell wird in HTLs das mündliche Prüfungsfach im Schwerpunktbereich häufig zugeteilt, anstatt den Schülerinnen eine Wahl zu ermöglichen. Dadurch können viele ihre Stärken nicht gezielt einsetzen und müssen in einem Bereich antreten, der nicht zu ihren Interessen oder Zukunftsplänen passt. Wir fordern daher, dass Schülerinnen ihr Schwerpunktfach für die mündliche Matura aus einem klar definierten Fächerpool selbst wählen können. Das stärkt die Eigenverantwortung, die persönliche Freiheit und die Zukunftsorientierung. Gleichzeitig erhöht es die Motivation und ermöglicht es, das eigene Können bestmöglich zu zeigen. So wird die Matura besser an individuelle Bildungs- und Berufswege angepasst.

- **Unsere Forderung:** Die Schulleitung jeder HTL legt fest, welche Fächer bzw. Fächerkombinationen als Schwerpunkt gelten. Diese werden zu Schuljahresbeginn veröffentlicht.
- **Unsere Forderung:** Das Recht der Schülerinnen, ihr Prüfungsfach im Gebiet der Schwerpunktfächer aus der bereitgestellten Liste frei zu wählen.

Sinnvolle Unterrichtszeit statt starrer Supplierstunden

BMHS-Schüler:innen haben bereits ein immens hohes Stundenpensum. Dennoch wird derzeit fast jede entfallene Stunde supplied – oft von Lehrpersonen, die die Klasse gar nicht kennen oder aus völlig anderen Fachbereichen kommen. Diese Stunden werden dann häufig nur abgesessen und bringen den Schüler:innen keinen echten Mehrwert. Eine Reduktion sinnloser Supplierstunden zugunsten von eigenverantwortlichem Lernen erhöht die Effizienz, reduziert unnötige Belastung und sorgt für eine deutlich bessere Nutzung der wertvollen Unterrichtszeit.

- Wir fordern eine drastische Reduktion von Supplierstunden durch klassen- oder fachfremde Lehrpersonen, um die unnötige Belastung der Schüler:innen zu reduzieren.
- Wir fordern klare Regelungen, wann Supplierstunden wirklich sinnvoll sind und wann Schüler:innen stattdessen eigenverantwortlich lernen oder entlastet werden dürfen.

Individuelle Wege: Die Diplomarbeit neu denken

Die Diplomarbeit bietet bereits heute gute Möglichkeiten für praxisnahe Projekte, etwa in direkter Zusammenarbeit mit Unternehmen. Dennoch ist das aktuelle Format insgesamt noch zu starr und lässt viel zu wenig Raum für unterschiedliche Stärken und Arbeitsweisen. Das Ziel muss eine Abschlussarbeit sein, die individuelle Stärken wesentlich besser widerspiegelt, unterschiedliche Talente gezielt fördert und die Vielfalt der Fähigkeiten an BMHS sichtbar macht. Dazu braucht es eine Erweiterung der Diplomarbeit um zusätzliche, flexible Modelle. Neben klassischen Projekten könnten in Zukunft beispielsweise die Entwicklung eines eigenen Start-up-Konzepts (inkl. Businessplan), die Erstellung eines technischen Produkts oder digitalen Tools (mit Fokus auf Umsetzung statt Theorie), die Durchführung einer Studie mit realem Nutzen oder die Kombination aus praktischer Arbeit und einem Pitch/Live-Demonstration ermöglicht werden.

- Wir fordern, dass das Bildungsministerium aktiv alternative Modelle zur bestehenden BMHS-Diplomarbeit entwickelt, diese wissenschaftlich evaluiert und in Pilotprojekten erprobt.

Chancengerechtigkeit

Für uns ist klar: Niemand soll aufgrund der Herkunft in der eigenen Zukunft eingeschränkt werden. Hier spielt die Schule eine zentrale Rolle. Sie muss allen Schüler:innen die Chancen bieten, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Solange sie diese fundamentale Anforderung nicht erfüllen kann, reproduziert sie immer neue Ungerechtigkeiten.

Die gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung

Das österreichische Schulsystem ist heute leider ein Zwei-Klassen-System. Mit dem Ende der Volksschule werden die Schüler:innen aufgeteilt. Dieser Zeitpunkt der Trennung ist unseres Erachtens viel zu früh. Um diese viel zu frühe und strikte Trennung zu entschärfen, braucht es die gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung in der Sekundarstufe I.

- Ein gewisser Teil der Stunden geschieht in der großen Gruppe, der Klasse, und ein weiterer, bestenfalls sogar größerer Teil der Stunden wird in Kleingruppen absolviert.
- Die Stunden in der Klasse dienen als Grundstock der Wissensvermittlung und stellen ein verbindliches Niveau dar, das alle Schüler:innen beherrschen sollen.

- Die Vertiefung bzw. Erweiterung der Inhalte geschieht in den Kleingruppen, in denen es auch möglich sein soll, je nach Interesse der Schüler:innen weiterzuarbeiten. Auch das Aufholen von Rückständen und Lerndefiziten ist im Rahmen der Lerngruppen möglich. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass der Grundsatz von so viel Schulautonomie wie möglich und so wenig Zentralisierung wie nötig gelten soll.

Ganztagsschule

Für uns heißt Chancengerechtigkeit auch, dass der Bildungsgrad nicht von dem der Erziehungsberechtigten abhängt. In einem chancengerechten Bildungssystem soll die Ausbildung der Erziehungsberechtigten genau so wenig eine Rolle spielen wie deren finanzielle Ressourcen.

- Wir fordern daher die flächendeckende Einführung der Ganztagsschule in Österreich. Diese soll absolut kostenfrei sein. Eine Ganztagsschule muss jedoch auch auf die Bedürfnisse der Schüler:innen eingehen, und mehr als eine reine Betreuungsstätte sein.

Eine Schule ist nur dann gut, wenn die Schüler:innen sie nicht als Zwang und Einengung erleben. Deshalb dürfen die Schüler:innen nicht zu stundenlangen Frontalunterricht gezwungen werden.

- Wir fordern daher ein verpflichtendes Nachmittagsangebot zur Förderung von Life Skills: Kreativität, unternehmerisches Denken, Projektarbeit, Finanzbildung, soziales Engagement und mehr sollen gelehrt werden. Bei diesem Nachmittagsangebot soll das Prinzip der Wahlfreiheit und Mitbestimmung für Schüler:innen gelten.

Finanzierung durch Bildungsschecks

Schulen müssen ein Interesse daran haben, Schüler:innen von ihren Leistungen zu überzeugen. Sich stetig zu verbessern, Neues umzusetzen und Vorreiterrollen einzunehmen, muss zur Aufgabe einer jeden Schule werden und soll gewährleisten, dass wir Bildungsstätten, statt Betreuungsstätten schaffen. Es braucht den Wettbewerb zwischen den Schulen, um die besten Ideen hervorzubringen und das geht nur über das Prinzip von Angebot und Nachfrage.

- Wir fordern, dass jeder Mensch zwischen dem 2. und dem 20. Lebensjahr (bis zur vollendeten Volljährigkeit via seinen Erziehungsberechtigten, darüber hinaus direkt selbst) einen Bildungsscheck erhält. Dieser kann in jeder Bildungseinrichtung eingelöst werden. Dabei sind sowohl private

als auch öffentliche Träger inkludiert. Anteilig soll jene Summe des Schulbudgets geteilt durch die Anzahl der Schüler:innen die Höhe der Schecks ausmachen.

- Hierbei gilt es das Bildungsbudget grundsätzlich auf 6,5% des BIP zu erhöhen.

- Wir fordern, dass Schüler:innen mit mehr Förderbedarf, sprich jene mit zum Beispiel nicht-deutscher Muttersprache oder solchen aus bildungsferneren Familien, anteilig einen höheren Bildungsscheck ausgezahlt bekommen.

Mit diesen Einnahmen können Schulen innovative Projekte, Personal und Einzelmaßnahmen für eine chancengerechte Schule bereitstellen. Gleichzeitig führt diese Maßnahme dazu, dass Schulen keine direkten Nachteile dadurch erleiden, wenn sie Schüler:innen mit mehr Förderbedarf unterrichten. Das führt wiederum zu einer erhöhten sozialen Durchmischung. Auch können einzelne Standorte mit erhöhtem Bedarf besonderes Know-How in dem Bereich aufbauen und praxisorientiert Vorreiterpositionen einnehmen.

Mentale Gesundheit

Die Schule ist der prägendste Ort im Sozialisierungsprozess aller Kinder und Jugendlichen. Und dennoch wird die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hier zu stark vernachlässigt. Es ist daher wichtig, das zu ändern. Kindern und Jugendlichen muss hier gelehrt werden, sich selbst zu helfen bzw. Hilfe zu holen.

Der wohl wichtigste Schritt, um die Basis für diese "mentale Mündigkeit" zu legen ist die Enttabuisierung des Themas. Um dies zu gewährleisten ist die aktive Behandlung dieses Themas im Unterricht unumgänglich, damit wir über unsere Psyche gut aufgeklärt werden.

- Wir fordern die verpflichtende Aufnahme von mentaler Gesundheit und psychischen Probleme in den Lehrplan der Sekundarstufe II. In diesem Fach soll insbesondere auf Selbsthilfetechniken und auf die gängigen Anlaufstellen eingegangen werden.

Um kleine Probleme rasch aus der Welt zu schaffen, wollen wir das Modell der Peer-Mediation propagieren. Hierbei handelt es sich um ein Modell, bei dem ältere Schüler:innen eine Ausbildung erhalten, um jüngere Kinder in schwierigen Situationen zu unterstützen. Zusätzlich wollen wir Lehrkräfte

bereits im Rahmen ihres Studiums zu sogenannten "Vertrauenslehrkräften" ausbilden. Sie können damit wichtige Ansprechpartner:innen für Schüler:innen sein und entlasten gleichzeitig Schulpsychologen.

- Wir fordern Peer-Mediations-Modelle an allen Schulen. Diese Peers an Schulen sollen zumindest einen Workshop zu Mental-Health besuchen, um auch auf Schüler:innen Ebene eine effektive Prävention zu bieten.
- Wir fordern die Einführung einer Ausbildung zu Vertrauenslehrkräften für Lehramtsstudierende. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass diese Vertrauenslehrkräfte gerecht (gekoppelt an die jeweilige Schüler:innenanzahl) auf alle Schulen aufgeteilt werden.

Langfristig ist es unfassbar wichtig mehr Ausbildungsplätze im psychologischen Bereich zu schaffen, um nachhaltig helfen zu können. Das langfristige Ziel sollen nämlich Routineuntersuchungen für alle sein. Zusätzlich können Workshops von externen Organisationen hier auch eine wichtige Rolle spielen. Doch auch bei vielen Erziehungsberechtigten fehlt es an Aufklärung.

- Wir fordern regelmäßige Einheiten mit Schulpsycholog:innen, um zu gewährleisten, dass sich Kinder und Jugendliche ihrer eigenen Situation bezüglich mentaler Gesundheit bewusst sind. Außerdem sollte jedem:r Schüler:in möglich sein, vertraulich und unkompliziert einen Termin mit diesen Personen auszumachen. Zusätzlich sollten alle Schulpsychologen verpflichtend an den Schulen vorgestellt werden, zum Beispiel in Form eines Videos oder persönlichen Gesprächs.
- Wir fordern ein vermehrtes Angebot von Projekten und Workshops unter Einbindung von Schüler:innen um über die psychische Gesundheit aufzuklären und Hilfeangebote vertraut zu machen. Auch sollten die Erziehungsberechtigten besser aufgeklärt werden, um diese mehr in die psychische Gesundheit ihrer Kinder einzubeziehen.

Gleichberechtigung in der Schule

Bildung als Motor für gesellschaftliche Entwicklung spielt eine bedeutsame Rolle – nur wenn bereits Kinder für Gleichberechtigung sensibilisiert werden, frei von Stereotypen und Geschlechterklischees sowie ohne Tabus aufwachsen, kann das Ziel einer gleichberechtigten Gesellschaft erreicht werden.

- Wir fordern also, dass das didaktische Prinzip der Geschlechtssensibilität vermehrt im Lehramtsstudium thematisiert wird und

durch Fortbildungen zunehmend Einzug in österreichische Klassenzimmern erhält. Dabei spielt die Thematisierung von "Rolemodels" und die bessere Sichtbarkeit von Frauen in MINT-Berufen, sowie in Führungspositionen, eine zentrale Rolle.

- Wir fordern Aufklärung im Unterricht über geschlechtsspezifische Rollenbilder und für gesellschaftlich geprägte Erwartungen an verschiedene Geschlechter. Außerdem sprechen wir uns für eine grundsätzliche Verankerung der Geschichte des Feminismus im Lehrplan und eine gleichberechtigte Darstellung beider Geschlechter in der Geschichte aus.
- Wir fordern, dass im Sportunterricht anstatt auf Geschlechtertrennung, wenn sinnvoll und bei Bedarf, auf Trennung nach erreichten Leistungen gesetzt werden soll.
- Wir fordern ein Verbot von geschlechterspezifischen Kleidungs Vorschriften.

Gewalt- und Diskriminierungsschutz

Gewalttaten gegen Frauen, Mädchen und queere Personen sind keine Einzelschicksale, sondern ein strukturelles Problem. Genauso können wir nicht länger akzeptieren, dass Schüler:innen aufgrund ihrer Herkunft oder Religion diskriminiert werden. Es braucht also ein umfassendes Konzept gegen jede Art von Gewalt und Diskriminierung als festen Bestandteil des Schulsystems.

- Wir fordern, dass Lehrkräfte verpflichtend in Deeskalationsstrategien geschult werden, um professionell auf Konfliktsituationen reagieren zu können. Bestandteil dieser Schulungen soll auch das Erkennen von Warnsignalen häuslicher Gewalt sein.
- Wir fordern den Aufbau von Awareness-Teams, um präventiv und unterstützend auf problematische Entwicklungen reagieren zu können. Auch die Kooperation mit externen Partner:innen, wie etwa Organisationen, die Menschen nach Gewalterfahrungen professionell unterstützen, ist ein zentraler Baustein, um betroffenen Schüler:innen umfassende Hilfe und Schutz bieten zu können.
- Wir fordern, dass Schüler:innen, die wiederholt durch sexistische, oder sonstige diskriminierende Taten auffällig werden, verpflichtend und auf eigene Kosten einen Workshop zu diesem Thema besuchen müssen.

- Wir fordern, dass Erziehungsberechtigte aktiv in die schulischen Präventionskonzepte eingebunden werden, um eine nachhaltige Wirkung über das Schulumfeld hinaus zu erzielen.
- Wir fordern, dass das Religionsbekenntnis von Schüler:innen weder der Schulleitung noch sonstigen staatlichen oder schulischen Organen bekannt gegeben werden muss.
- Wir fordern, dass Schüler:innen Informationen darüber erhalten, wo sie Diskriminierung seitens Lehrer:innen melden können. Sollte es keine Meldestelle geben, soll eine geschaffen werden.

Integration als Chancenmotor

Ein funktionierendes Zusammenleben kann nur zustande kommen, wenn Integrationsmaßnahmen nicht von oben herab vorgeschrieben werden. In diesem Sinne setzen wir auch nicht auf Top-down-Maßnahmen, um Integration in den Schulen „vorzuschreiben“, sondern wollen die Schulen ermutigen eigene Wege zu gehen.

- Wir fordern, dass die Schulen in eigenen Integrationsplänen selbstständig Maßnahmen definieren, um das Ziel einer gelungenen Integration aller Schüler:innen in das Schulleben zu erreichen. Dabei sollen Expert:innen des Bildungsministeriums unterstützen und evaluieren. Es ist hierbei elementar, dass die Direktionen und SGA-Mitglieder über ausreichend Kompetenz beim Thema Integration verfügen, dies soll unter anderem durch Schulungen erreicht werden.
- Wir fordern, dass Schulen bei der Kooperation mit Fremdsprachenunterricht unterstützt werden, um so das Fremdsprachenangebot zu erweitern. So kann das Verständnis für verschiedene Kulturen erweitert werden. Dabei soll der Ausbau von Sprachen forciert werden, die schon von Teilen der Bevölkerung als Muttersprache beherrscht werden, wie beispielsweise Arabisch oder BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch), um ein einfacheres Zusammenleben zu ermöglichen.
- Wir fordern, dass vermehrt Content and Language Integrated Learning (CLIL) an Österreichs Schulen angeboten wird. CLIL ist eine pädagogische Methode, bei welcher Fachwissen in verschiedenen Fächern in einer Fremdsprache vermittelt wird. So wird sprachliche Kompetenz gefördert und Schüler:innen haben die Möglichkeit, in der Theorie Gelerntes in der Praxis anzuwenden.

- Wir fordern statt pauschalisierenden Deutschförderklassen individuelle Deutschförderung. In diesem Zusammenhang fordern wir ein Stufenmodell, damit die Deutschförderung an das individuelle Deutschniveau angepasst werden kann. In diesem Zusammenhang sprechen wir uns gegen eine Deutschpflicht am Pausenhof aus.

- Wir fordern, dass Lehrkräfte gezielt zum Thema Integration in der Schule ausgebildet werden. Darüber hinaus braucht es eine Kampagne, die darauf abzielt, mehr kulturelle, sprachliche, soziale und geschlechtliche Diversität ins Lehrpersonal zu bringen.

Sollten Schüler:innen bereits menschenfeindliches Gedankengut haben und dies propagieren, braucht es härtere Konsequenzen. Wir JUNOS Schüler:innen sind überzeugt davon, Intoleranz niemals mit Toleranz begegnen zu dürfen.

- Wir fordern härtere Konsequenzen für Schüler:innen, die antisemitisches, homophobes oder anderes extremistisches Gedankengut an den Tag legen. Bei wiederholten Vergehen sind Workshops anzuordnen und die Kosten dieser von der:m Schüler:in bzw. den Erziehungsberechtigten zu tragen.
- Wir fordern, dass in der Schule über die Strafmündigkeit aufgeklärt wird, als auch Informationen über die Rechtslage ad Diskriminierung vermittelt werden.

Der Religionsunterricht kann unheimlichen Schaden anrichten, wenn Lehrpersonen unkontrolliert demokratiefeindliches und ausgrenzendes Gedankengut propagieren. Aufgrund dessen sehen wir eine Abschaffung des Religionsunterrichtes bis zum 14. Lebensjahr als nötig, kurzfristig braucht es hier aber stärkere und vor allem funktionierende Kontrolle.

- Wir fordern eine echte Überwachung des Religionsunterrichts von einer unabhängigen Stelle, statt von den Glaubensgemeinschaften selbst, damit Radikalisierung nicht im Klassenzimmer stattfinden kann

Um den immer größer werdenden Herausforderungen beim Thema der Integration gerecht zu werden, braucht es ein klares Aufzeigen von Grenzen sowie funktionierende Integration vor allem im Zusammenhang mit der Religion. Für uns ist klar, dass die Religionsfreiheit zu gelten hat. Für uns ist aber auch klar, dass die Religionsfreiheit niemals Diskriminierung, gewalttätiges Verhalten und ähnliche menschenfeindliche Aktionen rechtfertigt. Immer mehr sogenannte "Online-Prediger" erklären Jugendlichen Religion und stiften sie zu Homophobie

und Frauenverachtung an. Hier braucht es starke Medienkunde. Weiters stehen wir JUNOS Schüler:innen zu unserer liberalen und demokratischen Gesellschaft. Um Demokratiefeindlichkeit zuvorzukommen und um in Härtefällen eingreifen zu können, braucht es ernstzunehmende Demokratiebildung sowie politische Bildung für alle in der Schule.

- Wir fordern ein Fach, in dem echte Demokratiebildung und politische Bildung unterrichtet wird.

Förderung für jede:n

In diesem Jahrhundert kann es nicht sein, dass Schüler:innen mit Behinderung unzureichend individuell gefördert werden. Es braucht hier größtmögliche Freiheit durch Inklusion, statt Separation.

- Wir fordern, dass mit künftigen Um- und Neubauten Schulen barrierefrei gemacht werden und Schulen, die gerade nicht barrierefrei sind, oder nicht über die technische Infrastruktur verfügen, vom Bildungsministerium angeregt und gefördert werden, dies zu ändern.
- Wir fordern, dass Österreich seiner Verpflichtung im Rahmen der UN-Menschenrechtskonvention nachkommt, und Sonderschulen für alle Schüler:innen öffnet, sodass es langfristig keine Sonderschulen mehr gibt bzw. jede Schule eine inklusive Schule, die jede:r besuchen kann, wird.
- Wir fordern die Einführung eines Inklusionsbonus im Rahmen der Bildungsschecks. Expert:innen sollen hierbei die Höhe der Boni auf Basis von verschiedenen Faktoren (z.B. Grad der Behinderung, etc.) festlegen.
- Wir fordern, dass allen Lehrkräften während des Lehramtsstudiums die Grundlagen der inklusiven Pädagogik vermittelt werden.
- Wir fordern, dass es genügend Weiterbildungen zu inklusivem Unterricht gibt, damit auch für schon länger unterrichtende Lehrkräfte Inklusion zur Normalität wird und sie auf alle ihre Schüler:innen angemessen eingehen können.
- Wir fordern, das Recht auf ein 11. und 12. Schuljahr für Jugendliche mit Behinderung. Es kann nicht sein, dass Schüler:innen mit Behinderung dafür immer noch eine Sondergenehmigung brauchen.

- Wir fordern, dass bereits in der Volksschule Workshops, bestenfalls von externen Personen, stattfinden, um den Schüler:innen den Umgang mit dem Thema Behinderung zu lehren.

Mündigkeit

Schule ist kein Selbstzweck, sondern soll Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes und mündiges Leben vorbereiten. Es braucht also eine Schule der Mündigkeit. Dieser Aufgabe wird Schule derzeit nicht gerecht, deshalb braucht es mutige Forderungen, damit Schule die Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet.

Zentrale Mittlere Reife als Startschuss in ein mündiges Leben

Statt Schüler:innen in der Schule nur die Zeit absitzen zu lassen, wollen wir sicherstellen, dass alle am Ende der Schulpflicht die nötigen Fähigkeiten haben, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dieser Prozess soll keine Qual sein, sondern eine stetige Lernkurve beinhalten. Am Ende der Schulpflicht sollen Fähigkeiten zählen und nicht abgesessene Jahre. Das oberste Ziel ist stets, mehr Freiheit im Leben zu ermöglichen und nicht, diese einzuschränken.

- Wir fordern die Einführung der Zentralen Mittleren Reife am Ende der Sekundarstufe I. Diese soll Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen abprüfen.
- Wir fordern, dass die Sekundarstufe I um ein weiteres Schuljahr verlängert wird, zu Lasten der Sekundarstufe II, um sie an die Schulpflicht anzupassen.
- Wir fordern, dass die Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr an das Erwerben der Zentralen Mittleren Reife gekoppelt wird. Dabei soll es pro Schuljahr zwei Antrittsversuche geben.

Matura

Die Matura wird oft als Schlüssel zum Leben in Freiheit gesehen. Dazu gehört aber, dass diese zentralisierter wird und aufgewertet wird.

- Wir fordern eine wirklich zentrale Matura. Die Korrektur hat von einer

Lehrkraft einer anderen Schule vorgenommen zu werden, und die Arbeiten müssen anonymisiert werden. Die Matura soll auch die erbrachten Leistungen der Oberstufe berücksichtigen. Allen Schüler:innen sollen hierbei auch alle zugelassenen Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Politische Mündigkeit

Demokratie muss man lernen. Und viel zu viele sind dabei heutzutage auf sich allein gestellt. Nur in einer Gesellschaft, in der man von klein auf Demokratie lernt, versteht, wie sie funktioniert und ihre Prinzipien verinnerlicht, ist diese wirklich sicher. Dazu gehört auch zu lernen, wie man Quellen bzw. Medien analysiert und kritisch hinterfragt. Um Demokratie und deren Institutionen zu verstehen, reicht es aber nicht nur darüber zu lernen, sondern man muss sie auch erleben. Dazu gehört genauso die eigene Vertretung, über die man in der Schule lernen sollte. Die Schüler:innenvertretung ist ein Recht, über das aufgeklärt werden muss.

- Wir fordern eine echte politische Bildung, die sich viel vertiefender mit unserer Demokratie befasst, ab der 7. Schulstufe, damit auch wirklich jede:r von ihr profitieren kann.
- Wir fordern im Unterricht einen Fokus auf Institutionen-, Demokratie- und Medienkunde, um die Bürger:innen von morgen demokratiepolitisch zu bilden.
- Wir fordern, dass jede:r Schüler:in mindestens einmal während der Sekundarstufe I nach Wien und während der Sekundarstufe II nach Brüssel reisen soll, um unsere demokratischen Institutionen hautnah zu erleben. Für einkommensschwache Familien soll diese Reise finanziell unterstützt werden.
- Wir fordern eine im Unterrichtsplan verankerte Aufklärung über die überschulische Vertretung LSV und BSV sowie die innerschulische Vertretung.
- Wir fordern, dass im Unterricht vermehrt Rechte unserer demokratischen und rechtsstaatlichen Gesellschaft gelehrt werden.
- Wir fordern, dass Podiumsdiskussionen mit verschiedenen demokratiepolitisch relevanten Teilnehmer:innen von Direktionen, Lehrkräften sowie der LSV gefördert werden, um ihnen die Wichtigkeit von Demokratie und einem aktiven politischen Diskurs nachvollziehbarer und

558 begreiflicher zu machen.

- 559 • Wir fordern, dass im Geschichtsunterricht über aktuelle Beispiele zu
560 historischen Gegebenheiten diskutiert wird. Dies soll ein tatsächliches
561 Verständnis und politisches sowie geschichtliches Interesse fördern.

- 562 • Weiters fordern wir, dass besonders bei passenden Themen (besonders NS-
563 Zeit, ...) Zeitzeug:innen eingeladen werden, welche die Inhalte dann
564 persönlich und emotional vermitteln können. Sollten Zeitzeug:innen
565 altersbedingt nicht mehr persönlich anwesend sein können, sollten ihre
566 Stimmen und Erfahrungen durch Aufnahmen früherer Gespräche bewahrt und
567 zugänglich gemacht werden.

568 ***Wirtschaftliche Mündigkeit***

569 Im Moment ist es leider so, dass die wirtschaftliche Bildung der Schüler:innen
570 von Schule zu Schule sehr unterschiedlich ist. Bei der großen Mehrheit der
571 Schüler:innen kommt Wirtschafts- und Finanzbildung weiterhin zu kurz. Wir sind
572 der festen Überzeugung, dass am Ende der Schulzeit alle Schüler:innen ein
573 grundlegendes Verständnis für wirtschaftliche Fragen haben müssen, um ein
574 selbstbestimmtes Leben führen zu können. Damit Schule diesem Ziel gerecht
575 werden kann, muss einerseits der Rahmen dafür geschaffen und andererseits die
576 Methoden verändert werden.

- 577 • Wir fordern, dass das Fach "Geographie und wirtschaftliche Bildung" in
578 der Unterstufe deutlich mehr wirtschaftliche Themen als bisher behandelt.

- 579 • Wir fordern, dass in der Sekundarstufe II unabhängig von "Geographie
580 und wirtschaftliche Bildung" das Fach "Wirtschafts- und
581 Finanzbildung" eingeführt wird, sofern spezifische Fächer dieser Art
582 noch nicht vorhanden sind. Dabei soll auch der Rahmen geschaffen werden,
583 tagesaktuelle wirtschaftliche Themen zu behandeln.

- 584 • Um Gelerntes anzuwenden, fordern wir die Möglichkeit an einem
585 längerfristigen klassen- oder schulinternen Börsenspiel teilzunehmen, um
586 das Gelernte risikofrei in der Praxis umzusetzen.

587 ***Religiöse Mündigkeit***

588 Wir sind der festen Überzeugung, dass Religionen eine reine Privatsache sind.
589 Umso mehr ist es für uns unerträglich zu sehen, wie die Schule als

Projektionsfläche für Religionen aller Art genutzt wird. Für uns kann eine Schule nur dann eine echte Bürger:innenschule sein, wenn alle Religionen gleichberechtigt sind. Das Öffentlichkeitsrecht, die Anerkennung der Schule durch die Republik, geht auch mit personeller und finanzieller Unterstützung einher. Wir sind klar der Meinung, dass dieses Recht nur an jene vergeben werden soll, die ein religiös neutrales Schulumfeld sicherstellen können. Dabei ist dennoch zu beachten, dass für konfessionelle Privatschulen Sonderregelungen gelten sollten, da Schüler:innen sich dort bewusst dazu entscheiden in eine konfessionelle Schule zu gehen. Auch wenn wir gegen Privilegien einzelner Religionen sind, ist die Auseinandersetzung mit Religionen ein Schlüssel zu einem besseren Verständnis unserer Kultur und Geschichte und sollte daher weiterhin ihren Platz in der Schule haben.

- Wir fordern eine Koppelung des Öffentlichkeitsrechts an eine Abschaffung religiöser Symbole am Schulgelände. Davon sind konfessionelle Privatschulen ausgenommen.
- Wir fordern einen verpflichtenden Ethikunterricht an allen Schulen mit Öffentlichkeitsrecht für alle Schüler:innen bis zum Erreichen der religiösen Mündigkeit (also mit 14 Jahren). In ihm sollen die Konzepte, die Auswirkungen und die Geschichte von allen Weltreligionen mit einem vergleichenden und nicht wertenden Ansatz behandelt werden. Danach soll Religion als freiwillige Alternative zu Ethik angeboten werden.
- Wir fordern, dass die Teilnahme an religiösen Festen in Schulen ausschließlich auf freiwilliger Basis (Opt-In) erfolgt. Die Vorbereitung von religiösen Festen soll in der Schulzeit nicht mehr gestattet sein.
- An konfessionellen Privatschulen kann schulautonom entschieden werden zusätzlich verpflichtenden Religionsunterricht anzubieten. Für uns ist klar, dass Schüler:innen die Freiheit haben sollten ihre Religion ausleben zu dürfen.

Digitale Mündigkeit

Wir können nicht unsere Augen vor neuen Technologien verschließen. Wir können nicht einfach weitermachen wie bisher und dasselbe wie vor 50 Jahren in den Schulen lehren. Die KI-Branche entwickelt sich schon längst immer weiter, doch gerade jetzt erlebt ihre Präsenz einen Aufschwung durch künstliche Intelligenzen wie ChatGPT. Auch vor der Schule machen solche technologischen Entwicklungen keinen Halt. Wir können nicht so tun, als ob sich nichts verändert. Um die digitale Wende in der Schule zu schaffen, muss man an

verschiedenen Schrauben drehen.

- Wir fordern, dass das Bildungsministerium Fort- und Weiterbildungen im Bereich KI und Digitalisierung für Lehrkräfte anbietet. Diese Fort- und Weiterbildungen sollen mit Anreizsystemen niederschwellig in den Alltag der Lehrkräfte integriert werden.
- Wir fordern eine Ausweitung des Fachs "Digitale Grundbildung" auf 2 Wochenstunden. In diesem Fach soll auch Medienkompetenz unterrichtet werden.
- Wir fordern die Ausweitung des Informatikunterrichts auf 2 Wochenstunden pro Oberstufenjahr in der AHS. Dadurch sollen Schüler:innen die Möglichkeit bekommen, in Informatik zu maturieren.
- Wir fordern mehr Kooperationen mit Unternehmen aus der Branche in Form von Workshops, damit die Schüler:innen einen praxisnahen Einblick bekommen.
- Wir fordern, dass in der Schule verstärkt Medienkompetenzen unterrichtet werden. Dazu gehört die richtige Nutzung von künstlichen Intelligenzen wie auch das Erkennen von Cybermobbing und Deepfakes zur Verbreitung von Falschinformationen. Dafür braucht es auch ein Grundverständnis dafür, wie Informationen mit künstlicher Intelligenz generiert werden.

Sexuelle Mündigkeit

Sexualität ist Teil unseres Lebens. Und auf genau dieses Leben sollte die Schule vorbereiten. Umso wichtiger ist hier eine gute Sexualkunde, um das Tabu in der Gesellschaft zu brechen. Dabei soll die Schule auf ein freies und selbstbestimmtes Leben vorbereiten, welches nicht von außen negativ beeinflusst wird.

- Wir fordern, dass das Curriculum für Sexualkunde Diversität lebt. Dabei sollte sowohl über Geschlechtsidentitäten als auch Stereotype und Sexualitäten gesprochen werden. Die Aufklärung über Abtreibung, Schwangerschaftsverlust, sexuelle Gewalt, Sexismus, Fetische, Pädophilie und Pornographie sollte dabei ebenfalls Thema sein.
- Wir fordern ein sexualpädagogisches Konzept zur Umsetzung des vorgegebenen Curriculums, das von jeder Schule individuell bearbeitet werden kann. Dabei soll auf den Ausgleich von internen als auch externen

Expert:innen geachtet werden.

- Wir fordern, dass das Bildungsministerium mit einer Expert:innenkommission drei Curricula, also Primarstufe, Sekundarstufe I und II, ausarbeitet. Dabei ist es wichtig, dass der Lehrplan einsehbar ist, aber Erziehungsberechtigte nicht spezifisch über den inhaltlichen Ablauf des Unterrichts informiert werden.
- Wir fordern, dass bei Fehlverhalten von internen sowie externen Personen disziplinarische Maßnahmen angewandt werden.
- Wir fordern, dass an jeder Schule die Rolle der Vertrauenspersonen, die unterschiedliche Geschlechter haben, umgesetzt wird.

Mündige Drogenaufklärung

Um Schüler:innen auch in Sachen legaler und illegaler Drogen zu wirklich mündigen und selbstbestimmten Bürger:innen zu machen, braucht es echte Aufklärung. Wir wollen Schüler:innen das Wissen mitgeben, um verantwortungsbewusste Entscheidungen für sich selbst zu treffen. Um das zu erreichen, fordern wir mehrere Ansätze.

- Wir fordern pro Schule eine Ansprechperson, die eine spezifische Ausbildung im Bereich Drogenaufklärung hat.
- Wir fordern schulinterne Drogenaufklärungskonzepte. Dabei sollen sich Schulen vom Bildungsministerium inspirieren lassen. Das Konzept soll an die Schulstufe angepasst sein und ab der siebten Schulstufe starten. Auf Basis dieser Konzepte sollen Schulen Förderungen für Workshops mit externen Expert:innen bekommen.

Mündigkeit durch praxisnahen Unterricht

Um Schüler:innen zu mündigen, handlungsfähigen Persönlichkeiten auszubilden, fordern wir eine noch stärkere Ausrichtung des Unterrichts an der Arbeitswelt. Durch mehr Praxisnähe profitieren die Schüler:innen von einer besseren Vorbereitung auf den Beruf und einer stärkeren Zukunftsorientierung.

- Wir fordern einen weitaus stärkeren Fokus auf Kooperationen mit Betrieben, beispielsweise durch gezielte Workshops, praxisnahe Projekte und tiefere Praxiseinblicke.

- Wir fordern den vermehrten Einsatz von Projektarbeiten und alternativen Bewertungsmodellen anstatt rein klassischer Prüfungen, bei denen Schüler:innen ihr Wissen konkret anwenden müssen.

- Wir fordern die gezielte Förderung von Kursen mit anerkannten Zertifikaten, die den Schüler:innen in der Arbeitswelt echte Vorteile verschaffen.

Demokratie und Transparenz

Schüler:innen sind mündige Bürger:innen, die ein Recht auf Wissen und Mitbestimmung haben. Demokratie und Transparenz dienen daher als Basis für eine Schule, die auf ein Leben in Freiheit vorbereitet. Eine Schule von morgen bietet Mitbestimmung und Transparenz auf allen Ebenen.

Allgemeines Wahlrecht für die Landesschüler:innenvertretungswahlen

Mit der Schüler:innenvertretung verfügt Österreich über ein grundsätzlich einzigartiges und großartiges System der Mitbestimmung. Doch in der Praxis bleibt dieses System oft intransparent, unfair und undemokratisch. Damit geht eine große Chance verloren: die Chance, jungen Menschen eine wirklich starke und legitimierte Stimme zu geben. Wenn Demokratie in der Schule spürbar werden soll, braucht es echte Beteiligung und damit echte Demokratie für alle Schüler:innen.

- Wir fordern eine Ausweitung des LSV-Wahlrechts auf alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Die LSV-Mandate sollten proportional verteilt werden, um eine möglichst breite Repräsentanz der Meinungen innerhalb unserer gesetzlichen Vertretung zu gewährleisten.

- Wir fordern die Schaffung der Möglichkeit zur digitalen Stimmabgabe bei allen LSV-Wahlen. Die Stimmberechtigung soll via ID-Austria sichergestellt werden. Die digitale Stimmabgabe soll für 24 Stunden vor dem Ende der physischen Stimmabgabe möglich sein.

Damit der Fokus mehr auf Inhalten und nicht auf Freundschaften liegt, braucht es eine echte Listenwahl. Damit schaffen wir nichts Neues, sondern schreiben gelebte Praxis fest.

- Wir fordern, dass die Wahl als Listenwahl erfolgt. Jede:r aktive Schüler:innenvertreter:in kann eine Liste mit Kandidat:innen bei der Wahlkommission der Bildungsdirektion einreichen. Alle Kandidat:innen müssen ihre Kandidatur schriftlich bestätigen, aktives Mitglied einer Schüler:innenvertretung sein und dürfen nur für eine Liste kandidieren. Jede:r Schüler:in hat eine Stimme für eine Liste.

Bis die Direktwahl der Landesschüler:innenvertretungen Realität wird, wird wohl noch einige Zeit vergehen. In der Zwischenzeit braucht es aber noch kleinere Verbesserungen am aktuellen Wahlrecht, um bisherige Gesetzeslücken auszubessern.

- Wir fordern, dass die Funktionsperiode für Schüler:innenvertreter:innen im Maturajahrgang auf das gesamte Schuljahr ausgeweitet wird.
- Wir fordern, dass passive Schüler:innenvertreter:innen bei Ausscheiden von aktiven Schüler:innenvertreter:innen aus dem Amt der Reihenfolge ihrer Wahlpunkte nach in die aktive Schüler:innenvertretung aufrücken.

Aufwertung des Ö-SiP

Die Bundesschüler:innenvertretung ist das mächtigste Vertretungsgremium, aber zugleich am weitesten vom einzelnen Schüler:in entfernt. Es ist also gerade bei ihr extrem wichtig, dass wir eine echte demokratische Legitimation sicherstellen. Schüler:innen können neben der Schule aber nicht bundesweit Wahlkampf machen.

- Wir fordern eine Wahl der Bundesschüler:innenvertretung durch die im Ö-SiP versammelten Mitglieder der LSVen. Ihr Mandat endet automatisch mit der Konstituierung eines neuen Ö-SiPs. Ebenso kann das Ö-SiP jederzeit Mitglieder der BSV ersetzen.
- Um die Basis für die Arbeit der bundesweiten Schüler:innenvertretung zu schaffen, fordern wir, dass das Ö-SiP mindestens zweimal pro Schuljahr tagt. Die konstituierende Sitzung findet in der ersten Schulwoche des Jahres statt.

Schulinterne Schüler:innenbeteiligung

Mitbestimmung muss in der Schule selbst beginnen. Um Demokratie und Mitgestaltung bereits früh und im kleinen Rahmen leben zu können, braucht es die

entsprechende Unterstützung.

- Wir fordern daher eine flächendeckende Umsetzung von schulinternen Schüler:innenparlamenten. Dafür müssen lokale Schüler:innenvertretungen die nötige Unterstützung seitens der Landesschüler:innenvertretungen und der Direktion erhalten.

Kontrolle in die Schüler:innenpolitik

Macht ohne Kontrolle führt zu Machtmissbrauch. Während wir dankbar für jede Person sind, die sich ehrenamtlich engagiert, gilt dies nicht als Freibrief, sich nicht an die Regeln und die demokratische Grundstruktur die sich im Rahmen der Geschäftsordnungen ausgemacht wurden. Daher wollen wir die Einhaltung dieser fördern, sowie ein Anfragerecht an die überschulischen Vertretungen verankern.

- Wir fordern ein umfassendes Anfragerecht an die LSV für jedes SiP. Das Ö-SiP soll ebenfalls über ein solches bei der BSV verfügen.
- Wir fordern die Einrichtung eines von unabhängigen, mit der Materie der überschulischen Vertretungen vertrauten juristisch bewandten Experten, besetztes Gremium, welches bei groben Verstößen gegen die Geschäftsordnungen nach SchVG §36 Sanktionen gegen einzelne Mitglieder dieser Vertretungen aussprechen kann.

Schulvergleiche ermöglichen

Theoretisch gibt es eine ganz einfache Art Schulen zu vergleichen: Anhand der Ergebnisse, die sie liefern. Doch es kann nicht sein, dass nur Gerüchte über den Ruf einer Schule entscheiden. Hier müssen endlich belastbare Zahlen her, um den Schüler:innen und Erziehungsberechtigte bei der Schulwahl zu helfen. Zusätzlich ermöglicht ein transparenter Index den zuständigen Stellen, Schulen sowohl personell als auch finanziell gezielt zu unterstützen.

- Wir fordern also eine jährliche Publizierung der erzielten Ergebnisse bei Reifeprüfungen jeder Schule Österreichs. Zusätzlich soll auch der Erfolg am Arbeitsmarkt getrackt und diese Daten anonymisiert öffentlich zugänglich gemacht werden.

Anonymisiertes Lehrer:innenfeedback

„Um Kritik zu vermeiden, sage nichts, tue nicht, sei niemand“, sagte bereits

Aristoteles. Ein:e Lehrer:in ist aber nicht niemand. Eine Lehrperson nimmt eine der wichtigsten Rollen in unserer Gesellschaft ein und sollte sich durchgehend weiterentwickeln. Tut sie dies bewusst nicht, muss das Konsequenzen haben.

- Wir fordern also, dass jede:r Schüler:in am Ende eines Semesters die Möglichkeit hat, die Lehrpersonen anhand eines anonymen Feedbacks zu bewerten. Die daraus entstehenden Statistiken aller Lehrer:innen soll vom SGA begutachtet werden und sowohl klar erkennbare negative Tendenzen als auch bestehende negative Ergebnisse im Feedback einer Lehrperson behandelt und besprochen werden.
- Wir fordern klare Konsequenzen bei negativem Feedback. Bei erstmaligen schlechten Feedbackergebnissen soll die Lehrperson darauf hingewiesen und die Elternvertreter:innen verständigt werden. Bei bestehenden negativen Tendenzen soll die betroffene Lehrperson zu einer Fortbildung aufgefordert werden. Insofern es den Wunsch seitens der Elternvertreter:innen gibt, soll in Extremfällen die Lehrperson auch einer anderen Klasse zugewiesen werden können.

Transparente Leistungsbeurteilung

Für uns ist klar: Wer bewertet wird, soll auch wissen, wie diese Bewertung zustande kommt. Derzeit finden sich Schüler:innen jedoch in der Situation wieder, dass sie am Ende des Schuljahres eine Note im Zeugnis sehen, aber oft nicht nachvollziehbar ist, wie diese zustande kommt. Zusätzlich wäre es unglaublich sinnvoll, wenn Schüler:innen laufend Feedback erhalten, um sich auch während dem Schuljahr verbessern zu können. Gerade digitale Lernsysteme und künstliche Intelligenz bieten hier viele Möglichkeiten, um Lehrer:innen bei dieser Arbeit zu entlasten.

- Wir fordern die Beibehaltung von Ziffernnoten als transparente und vergleichbare Form der Leistungsbewertung. Diese sollen durch digitale Lernfortschrittsberichte, die individuelle Entwicklung und Kompetenzen sichtbar machen, ergänzt werden.
- Wir fordern die Einführung von Leistungstrackern und Feedbacksystemen, die Eigenverantwortung und Motivation stärken.

Gläsernes Budget

Die Direktion entscheidet an allen Schulen über das Budget und ist nicht verpflichtet, anderen Personen Einsicht zu gewähren. Alle Schüler:innen und

Lehrer:innen sollten das Recht haben, zu sehen, wohin das Geld der Schule fließt. Diese Budgetoffenheit sollte aber nicht nur in Schulen, sondern auch in der überschulischen Vertretung bestehen, deshalb fordern wir zusätzlich eine Budgetoffenlegung der BSV.

- Wir fordern, dass es allen Schüler:innen das ganze Jahr über möglich ist, das Schulbudget einzusehen und nachzuverfolgen, wo und wie viel investiert wurde. Das Budget soll online ersichtlich sein und bei expliziter Nachfrage mit Belegen nachweisbar sein.

- Wir fordern, dass die Bundesschüler:innenvertretung ihre Einnahmen und Ausgaben auf ihrer Website offenlegt.

Starke ZLAS durch starke Inhalte!

Zentrallehranstalten zählen zu den spezialisiertesten und praxisnahesten Schulen Österreichs. Sie verbinden fachliche Exzellenz mit einer hochwertigen Allgemeinbildung und bereiten Schüler:innen gezielt auf Studium und Beruf vor. Damit ZLAS diesem Anspruch auch in Zukunft gerecht werden können, braucht es moderne Strukturen, mehr Freiheit für Schüler:innen und eine stärkere Einbindung der Schulgemeinschaft.

Wir JUNOS Schüler:innen wollen ZLAS, die Eigenverantwortung fördern, Leistung ermöglichen und Schüler:innen ernst nehmen. Mit diesem Programm zeigen wir, welche Vision wir für die Zukunft der Zentrallehranstalten haben.

Mehr Freiheit für Schüler:innen

Was an anderen Schulen kaum denkbar wäre, ist an vielen ZLAS Realität: Maturafächer werden nicht nach Interessen und Stärken der Schüler:innen gewählt, sondern per Zufallslos zugeteilt. Für uns ist klar: Wichtige Entscheidungen über die eigene Ausbildung dürfen nicht vom Zufall abhängen.

- Wir fordern daher, dass Maturafächer an ZLAS künftig frei von den Schüler:innen gewählt werden können.

Auch die Lehrbüros sehen wir als große Stärke der Zentrallehranstalten. Sie ermöglichen eigenverantwortliches Lernen und fördern selbstständiges Arbeiten – Fähigkeiten, die sowohl im Studium als auch im Berufsleben entscheidend sind.

- Deshalb setzen wir uns für mehr Lehrbüros und mehr Möglichkeiten zum selbstständigen Erarbeiten von Lehrinhalten ein.

Chancengerechtigkeit schaffen

Zentrallehranstalten bieten ebenso wie andere berufsbildende höhere Schulen eine fünfjährige Ausbildung mit Maturaabschluss. Trotzdem wird Absolvent:innen bislang kein Ingenieurstitel anerkannt. Diese Ungleichbehandlung halten wir für unfair.

- Wir fordern daher, dass Absolvent:innen einer fünfjährigen Zentrallehranstalt künftig ebenfalls die Möglichkeit auf Anerkennung des Ingenieurstitels erhalten.

Ressourcen besser nutzen

An vielen ZLAs stehen Klassenräume regelmäßig leer oder werden nur selten genutzt. Gleichzeitig fehlen oft Freiräume zum Lernen, Arbeiten oder für selbstständige Projekte. Wir sehen darin ungenutztes Potenzial.

- Wir setzen uns dafür ein, dass ungenutzte Unterrichtsräume wie alte Labore oder kaum verwendete EDV-Säle stärker als reguläre Klassenräume oder freie Arbeitsräume für Schüler:innen zur Verfügung gestellt werden.

Demokratische Strukturen stärken

Wie andere Schulformen verfügen auch Zentrallehranstalten über einen Schulgemeinschaftsausschuss (SGA). Gerade im Sinne eines möglichst autonomen Schulsystems sollte dieser eine zentrale Rolle bei der Gestaltung des Schulalltags spielen. In der Praxis werden Schulpartner:innen jedoch oft zu spät oder unzureichend in wichtige Entscheidungen eingebunden.

- Wir fordern daher, dass alle Schulpartner:innen im SGA – insbesondere auch die Schüler:innenvertretungen – von den Direktionen frühzeitig über geplante Änderungen informiert werden, um eine ernsthafte Diskussion und echte Mitbestimmung zu ermöglichen.

ZLAs haben das Potenzial, Orte zu sein, an denen Leistung, Freiheit und Mitbestimmung nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig stärken. Genau dafür wollen wir uns einsetzen: für Schulen, die nicht verwalten, sondern ermöglichen – und für eine Bildung, die Schüler:innen nicht nur belehrt, sondern sie auf das echte Leben vorbereitet!

Ein neues Wahlprogramm für zukunftsfähige Berufsschulen

Präambel

Berufsschulen sind kein Abstellgleis – sie sind das Fundament unserer Zukunft. Wer eine Lehre macht, übernimmt Verantwortung, arbeitet, schafft Wert und hält unsere Gesellschaft am Laufen. Genau deshalb verdienen Berufsschüler:innen die beste Ausbildung – nicht die zweitbeste.

Doch die Realität sieht anders aus: veraltete Strukturen, mangelnde Ausstattung, zu wenig Mitsprache und ein System, das oft mehr verwaltet als gestaltet. Während von Lehrlingen Leistung erwartet wird, bleibt die Schule selbst zu oft hinter ihren Möglichkeiten zurück.

Für uns ist klar: Das akzeptieren wir nicht.

Wir stehen für Berufsschulen, die Freiheit ermöglichen, statt Chancen zu begrenzen. Für Schulen, die Leistung fördern, Aufstieg ermöglichen und echte Perspektiven schaffen. Für ein Bildungssystem, das Lehrlinge ernst nimmt – als eigenständige, mündige Menschen.

Unser Ziel ist eine Berufsschule, die mehr Möglichkeiten für alle schafft, die mehr erreichen wollen.

Denn wer arbeitet, lernt und Verantwortung übernimmt, hat das Recht auf die bestmögliche Bildung.

Jetzt ist es Zeit, die Berufsschulen neu zu denken.

Mündigkeit

Berufsschulen sollen Schüler:innen auf ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit vorbereiten. Dazu gehört neben einer fundierten fachlichen Ausbildung auch eine solide Allgemeinbildung.

Mit der Lehre mit Matura gibt es bereits ein starkes Modell, das genau das ermöglichen soll. In der Praxis scheitert es jedoch oft an der Umsetzung: mangelnde Koordination zwischen Schule und Maturakursen, fehlende Vorbereitungsmöglichkeiten während der Schulzeit und unnötige organisatorische

908 Hürden erschweren vielen den Zugang.

909 Das wollen wir ändern.

- 910 • Wir fordern die Einführung von freiwilligen Maturaklassen an allen
911 Berufsschulen. In diesen Klassen soll der Unterricht gezielt mit der
912 Maturavorbereitung verzahnt werden, um echte Aufstiegschancen zu schaffen.

913 Gleichzeitig braucht es endlich einen zeitgemäßen Englischunterricht. In einer
914 globalisierten Arbeitswelt ist Englisch keine Zusatzqualifikation mehr, sondern
915 eine Grundvoraussetzung. Berufsschüler:innen dürfen hier nicht benachteiligt
916 werden.

- 917 • Wir fordern daher eine klare Aufwertung des Englischunterrichts an
918 Berufsschulen.

919 Aktuell spielt die politische Bildung an Berufsschulen leider eine zweitrangige
920 Rolle, und geht in den meisten Fällen ziemlich unter. Doch wer selbstbestimmte
921 Entscheidungen bei Wahlen treffen möchte, muss politisch mündig sein.

- 922 • Wir fordern daher ein eigenes Fach "Politische Bildung" an allen
923 Berufsschulen.

924 **Chancengerechtigkeit**

925 Berufsschulen dürfen kein Plan B sein – sie müssen ein gleichwertiger
926 Bildungsweg mit echten Zukunftschancen sein. Wer eine Lehre macht, hat Anspruch
927 auf dieselbe Qualität in der Ausbildung wie Schüler:innen in anderen
928 Schulformen.

929 Dazu gehört auch eine zeitgemäße Ausstattung. Es ist nicht akzeptabel, dass
930 Berufsschüler:innen im Jahr 2026 teilweise noch immer ohne funktionierendes WLAN
931 und mit veralteter Infrastruktur lernen müssen.

- 932 • Wir fordern daher eine moderne digitale Ausstattung an allen
933 österreichischen Berufsschulen, die zeitgemäßen Unterricht überhaupt erst
934 ermöglicht.

Gleichzeitig treffen an Berufsschulen Schüler:innen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen aufeinander. Das darf nicht ignoriert werden – ein einheitlicher Unterricht wird diesen Unterschieden oft nicht gerecht.

- Wir fordern daher differenzierte Unterrichtsmodelle, die sowohl gezielte Förderung für leistungsschwächere Schüler:innen als auch ausreichende Herausforderungen für leistungsstarke Schüler:innen sicherstellen.

- Dies soll insbesondere für den Deutschunterricht gelten. Gute Kenntnisse der deutschen Sprache sind Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Karriere, diese Chance müssen wir allen Schüler:innen bieten.

Lehrer:innen Aus- und Fortbildung

Guter Unterricht steht und fällt mit den Lehrkräften. Gerade an Berufsschulen reicht fachliche Kompetenz allein jedoch nicht aus – entscheidend ist auch die Fähigkeit, Wissen verständlich zu vermitteln.

Hier gibt es derzeit klare Defizite. Viele Lehrkräfte verfügen zwar über eine solide fachliche Ausbildung, die pädagogische und didaktische Vorbereitung bleibt jedoch oft unzureichend. Das wirkt sich direkt auf die Unterrichtsqualität aus – und damit auf die Chancen der Schüler:innen. Es braucht also einen stärkeren Fokus auf Pädagogik und Didaktik in der Lehrer:innenausbildung.

Gleichzeitig braucht es regelmäßige fachliche Fortbildungen. Berufsschulen dürfen nicht hinter der Realität der Arbeitswelt zurückbleiben – Lehrkräfte müssen mit den Entwicklungen in ihren Branchen Schritt halten können.

- Wir fordern einen deutlich stärkeren Fokus auf Pädagogik und Didaktik in der Ausbildung von Berufsschullehrer:innen, um qualitativ hochwertigen Unterricht sicherzustellen.

- Wir fordern verbindliche und regelmäßige Fortbildungsangebote für Lehrer:innen an Berufsschulen.

Demokratie

963 Schülvvertretung ist kein lästiger Formalakt – sie ist ein zentraler
964 Bestandteil einer funktionierenden Schule. An vielen Berufsschulen wird sie
965 jedoch genau so behandelt: als Pflichtübung, die man möglichst schnell abhakt.

966 Wahlen werden nicht ordnungsgemäß durchgeführt, das Wahlrecht für die
967 Landesschüler:innenvertretung ist nicht nachvollziehbar, und im Schul- und
968 Berufsalltag wird auf das Engagement von Schüler:innenvertreter:innen oft kaum
969 Rücksicht genommen.

970 Wir wollen echte Mitbestimmung statt bloßer Symbolpolitik.

971 • Wir fordern daher die Freistellung von Berufsschüler:innen von beruflichen
972 und schulischen Verpflichtungen für Tätigkeiten in der Schülvvertretung.

973 • Außerdem fordern wir die konsequente und ordnungsgemäße Durchführung von
974 SV-Wahlen an allen Berufsschulen.

975 Für uns ist klar: Die Landesschüler:innenvertretung muss direkt von allen
976 Schüler:innen gewählt werden. Bis dahin braucht es jedoch ein faires und
977 nachvollziehbares Wahlrecht für die Berufsschulen.

978 • Wir fordern, dass künftig alle Schüler:innenvertreter:innen
979 stimmberechtigt sein sollen. Das schließt Tagessprecher:innen und deren
980 Stellvertreter:innen mit ein.

981 **Unternehmensvertretung**

982 Die Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Lehrbetrieb ist zentral für eine
983 funktionierende Lehre – und genau hier versagt das System derzeit. Die
984 Koordination ist mangelhaft, der Informationsfluss bricht regelmäßig ab, und am
985 Ende werden Lehrlinge selbst zu Boten zwischen Schule und Betrieb gemacht.

986 Wer eine gute Ausbildung will, braucht ein System, das zusammenarbeitet – nicht
987 eines, in dem Verantwortung hin- und hergeschoben wird. Um den Austausch
988 nachhaltig zu verbessern, braucht es eine stärkere strukturelle Einbindung der
989 Lehrbetriebe in die Berufsschulen.

990 • Wir fordern daher die Einrichtung einer eigenen Lehrbetriebsvereinigung

991 nach dem Vorbild des Elternvereins. Diese soll mit drei Mitgliedern im
992 Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) vertreten sein.

- 993 • Des Weiteren fordern wir eine digitale Plattform, über die Schulen den
994 aktuellen Wissensstand der Lehrlinge sowie relevante Informationen direkt
995 an die Betriebe übermitteln können.

996 **Landesprogramm Burgenland**

997 Schule entscheidet über unsere Zukunft – deshalb müssen wir sie jetzt
998 gestalten. Als JUNOS Schüler:innen Burgenland stehen wir für Mut zur
999 Veränderung, echte Mitbestimmung und faire Chancen für alle Schüler:innen.
1000 Wir wollen eine Landesschüler:innenvertretung, die nicht verwaltet, sondern
1001 gestaltet und heute die Weichen für morgen stellt.

1002 **Gerechte Chancen für alle**

1003 Chancen dürfen nicht vom Geldbeutel, vom Geschlecht oder vom Wohnort abhängen.
1004 Strukturelle Benachteiligung existiert – auch im Jahr 2026. Die LSV Burgenland
1005 muss hier aktiv werden.

1006 ***Gute Ideen brauchen keine dicken Geldbörsen***

1007 Finanzielle Hürden dürfen kein Hindernis für Bildungserfolg sein. Wer
1008 Unterstützung braucht, soll sie bekommen – unkompliziert und niederschwellig.
1009 Deshalb setzt die LSV Burgenland auf konkrete Entlastung im Schulalltag.

1010 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1011 • Die LSV Burgenland initiiert ein landesweites Nachhilfe- und Buddy-
1012 Programm, das Schüler:innen durch Online-Plattformen oder direkten
1013 Kontakt miteinander vernetzt.
- 1014 • Die LSV Burgenland macht durch Kampagnen auf die übermäßige Bürokratie
1015 in den burgenländischen Schulen aufmerksam.

1016 ***Menstruation ist keine Ausnahme***

1017 Wer menstruiert, soll in der Schule nicht in Not geraten. Die Versorgung mit
1018 Menstruationsartikeln darf keine Frage des Geldbeutels sein.

1019 Daher setzt die LSV Burgenland folgendes Projekt um:

- 1020 • Die LSV Burgenland bemüht sich um eine landesweite Kooperation mit
1021 Unternehmen oder öffentlichen Institutionen, um kostenlose
1022 Menstruationsartikel an allen Schulen zur Verfügung zu stellen.

1023 **Mental Health**

1024 Österreichs Schulen befinden sich seit Jahren in einer Mental-Health-Krise. Die
1025 LSV Burgenland kann sie nicht allein lösen – aber sie kann Druck machen,
1026 Bewusstsein schaffen und konkrete Verbesserungen anstoßen.

1027 ***Kein Schüler bleibt allein***

1028 Mentale Gesundheit ist kein Luxus, sondern ein Recht. Jede Schülerin und jeder
1029 Schüler verdient Unterstützung – ohne lange Wartezeiten und ohne Hürden.

1030 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1031 • Die LSV Burgenland startet eine landesweite Mental-Health-Kampagne, die
1032 Schüler:innen informiert, sensibilisiert und unterstützt.
- 1033 • Die LSV Burgenland arbeitet mit Schulleitungen zusammen, um den
1034 niederschweligen Zugang zu Schulpsycholog:innen an allen
1035 burgenländischen Schulen auszubauen.

1036 ***Vertrauen braucht Vorbereitung***

1037 Vertrauenslehrer:innen sind oft die erste Anlaufstelle – doch sie brauchen
1038 dafür die richtigen Werkzeuge. Die LSV Burgenland sorgt dafür, dass sie diese
1039 bekommen.

1040 Daher setzt die LSV Burgenland folgendes Projekt um:

- 1041 • Die LSV Burgenland setzt sich für die Förderung und Weiterbildung von
1042 Vertrauenslehrer:innen ein und treibt die Sensibilisierung zum Thema
1043 Mental Health voran.

1044 **360-Grad-Feedback**

1045 Täglich werden Schüler:innen bewertet – doch Bewertung darf keine
1046 Einbahnstraße sein. Rassismus und Diskriminierung sind leider auch in
1047 burgenländischen Schulen keine Ausnahme. Die LSV Burgenland setzt sich für ein
1048 faires Feedbacksystem ein, das Vertrauen schafft und Verbesserungen ermöglicht.

1049 ***Echtes Feedback von allen für alle***

1050 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1051 • Die LSV Burgenland setzt sich für die Einführung eines anonymen 360-
1052 Grad-Feedbacks an allen Schulen der Sekundarstufe II ein, dessen
1053 Ergebnisse den jeweiligen Direktionen zugänglich gemacht werden.
- 1054 • Die LSV Burgenland treibt das Thema fairer Zugang zu Bildung, Beruf und
1055 sozialem Aufstieg aktiv voran und macht strukturelle Benachteiligung
1056 sichtbar.

1057 **Mündigkeit von morgen**

1058 Alle Schüler:innen im Burgenland sollen mündige Bürger:innen von morgen
1059 werden. Es braucht mehr Aufklärung und mehr sinnvolles Wissen – die LSV
1060 Burgenland gestaltet diesen Weg aktiv mit.

1061 ***Wissen, das wirklich zählt***

1062 Steuern, Verträge, Wahlen – das Leben nach der Schule stellt viele Fragen.
1063 Die LSV Burgenland sorgt dafür, dass Schüler:innen darauf vorbereitet sind.

1064 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1065 • Die LSV Burgenland initiiert Aufklärungskurse zu den Themen Finanzen,
1066 Politik, Wirtschaft, Sexualität und Drogenprävention an
1067 burgenländischen Schulen.
- 1068 • Die LSV Burgenland organisiert Informationsveranstaltungen zu beruflichen
1069 Möglichkeiten und klärt über relevante gesellschaftliche Themen wie den
1070 Wehrdienst auf.

1071 ***Sexuelle Aufklärung, die diesen Namen verdient***

1072 Objektive und ausführliche Aufklärung darf nicht von der jeweiligen Lehrperson
1073 abhängen. Kein Schüler und keine Schülerin soll ohne das nötige Wissen
1074 zurückgelassen werden.

1075 Daher setzt die LSV Burgenland folgendes Projekt um:

- 1076 • Die LSV Burgenland setzt eine Kampagne für bessere sexuelle Aufklärung
1077 um – objektiv, ausführlich und unabhängig von der jeweiligen
1078 Lehrperson – mit besonderem Fokus auf den Umgang mit sexuellen
1079 Übergriffen in der Schule.

1080 **Demokratie & Transparenz**

1081 Eine LSV, die niemand kennt und der niemand vertraut, kann niemanden vertreten.
1082 Die LSV Burgenland macht ihre Arbeit sichtbar.

1083 ***Nichts gezeigt – nichts erreicht***

1084 Transparenz ist die Grundlage jeder glaubwürdigen Vertretung. Schüler:innen
1085 haben das Recht zu wissen, wofür ihre LSV steht und was sie leistet.

1086 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1087 • Die LSV Burgenland führt eine Projektampel auf ihrer Website ein, auf der
1088 alle Projekte mit aktuellem Status einsehbar sind.
- 1089 • Die LSV Burgenland veröffentlicht Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte
1090 aller Mitglieder einmal pro Semester, wobei der zweite Bericht zwei Wochen
1091 vor der LSV-Wahl erscheint.
- 1092 • Die LSV Burgenland legt ihr Budget vollständig und öffentlich einsehbar
1093 offen.

1094 ***Näher zu den Schüler:innen***

1095 Eine Vertretung, die niemand kennt, kann niemanden vertreten. Die LSV Burgenland
1096 geht aktiv auf Schüler:innen zu – digital und persönlich – und sorgt
1097 dafür, dass Schüler:innenvertreter:innen gut vorbereitet in ihre Rolle

1098 starten.

1099 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

1100 • Die LSV Burgenland organisiert Podiumsdiskussionen zu politischen und
1101 bildungspolitischen Themen an Schulen.

1102 • Die LSV Burgenland startet eine Aufklärungskampagne über das
1103 österreichische Schüler:innenvertretungssystem an allen
1104 burgenländischen Schulen ab der Sekundarstufe II.

1105 • Die LSV Burgenland erarbeitet ein Starterpaket für alle neu gewählten
1106 Schüler:innenvertreter:innen.

1107 • Die LSV Burgenland baut „LSV on Tour“ durch verstärkte Onlinepräsenz
1108 aus, um niederschwellige Partizipationsmöglichkeiten für möglichst
1109 viele Schüler:innen zu schaffen.

1110 **Heute handeln – morgen atmen**

1111 Umweltschutz und Nachhaltigkeit wurden an burgenländischen Schulen viel zu
1112 lange vernachlässigt. Die LSV Burgenland macht dieses Thema sichtbar und treibt
1113 konkrete Maßnahmen voran – denn die Zukunft beginnt jetzt.

1114 ***Umweltbewusstsein – jetzt***

1115 Weniger Bürokratie, mehr Verantwortung. Die LSV Burgenland sorgt dafür, dass
1116 Nachhaltigkeit im burgenländischen Schulalltag ankommt – konkret und
1117 spürbar.

1118 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

1119 • Die LSV Burgenland initiiert landesweite Workshops zu Nachhaltigkeit,
1120 Umweltbewusstsein und Mülltrennung.

1121 • Die LSV Burgenland startet eine landesweite Kampagne für verpflichtende
1122 Fahrradabstellplätze an allen Schulen sowie für die Einführung
1123 energiesparender Geräte ein.

1124 **Trenntastisch**

1125 Umweltschutz muss kein trockenes Thema sein. Die LSV Burgenland bringt frischen
1126 Wind in die Schulen – mit Projekten, die Schüler:innen wirklich begeistern
1127 und zum Mitmachen einladen.

1128 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1129 • Die LSV Burgenland bewirbt schulische Nachhaltigkeitsprojekte wie
1130 Schulgarten, Bienenstöcke oder Upcycling-Initiativen.
- 1131 • Die LSV Burgenland organisiert einen burgenlandweiten „Tag des Mülls“
1132 mit Challenges und Aktionen.

1133 **Erinnern für die Zukunft**

1134 Rechtsextreme Vorfälle nehmen zu, während viele junge Menschen wenig über die
1135 NS-Geschichte wissen. Die LSV Burgenland tritt aktiv für eine lebendige
1136 Erinnerungskultur ein – denn Vergessen ist keine Option.

1137 ***Nie wieder ist jetzt***

1138 Zeitzeug:innen werden weniger. Umso mehr ist es Aufgabe der Schule – und der
1139 LSV –, Erinnerung lebendig zu halten. Die LSV Burgenland übernimmt dabei
1140 Verantwortung.

1141 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1142 • Die LSV Burgenland setzt sich dafür ein, dass Erinnerungskultur stärker
1143 im Geschichts- und Politikunterricht verankert wird –
1144 multiperspektivisch, inklusiv und mit Raum für Diskussion.
- 1145 • Die LSV Burgenland treibt die Verankerung burgenländischer
1146 Lokalgeschichte im Unterricht voran und unterstützt Fortbildungen für
1147 Lehrkräfte zum Thema Erinnerungskultur.

1148 ***Gedenkstätten für alle***

1149 Kein Schüler und keine Schülerin soll aus finanziellen Gründen auf den Besuch
1150 einer Gedenkstätte verzichten müssen. Die LSV Burgenland macht sich dafür
1151 stark – auf Landes- und Bundesebene.

1152 Daher setzt die LSV Burgenland folgende Projekte um:

- 1153 • Die LSV Burgenland fordert in einem offenen Brief an das
1154 Bildungsministerium die Schaffung eines zentralen digitalen
1155 Zeitzeugenarchivs für Schulen.
- 1156 • Die LSV Burgenland setzt sich, zusammen mit der Bildungsdirektion, dafür
1157 ein, dass alle Schüler:innen – unabhängig vom sozioökonomischen
1158 Hintergrund – eine KZ-Gedenkstätte besuchen können.

1159 **Landesprogramm Kärnten**

1160 **Präambel**

1161 JUNOS Schüler:innen ist kein Selbstzweck. Unser Anspruch ist es nicht, die
1162 lautesten Events zu organisieren oder interne Netzwerke zu pflegen, sondern die
1163 Rahmenbedingungen für Schüler:innen in Österreich nachhaltig zu verbessern.

1164 Diese Zielsetzung ist die Grundlage unserer Arbeit. Sie macht klar: Das
1165 bestehende System reicht nicht aus – es braucht spürbare Veränderungen. Auch
1166 wenn viele Entscheidungen nicht direkt in der Kompetenz der
1167 Landesschüler:innenvertretung liegen, heißt das nicht, dass man untätig
1168 bleiben darf. Im Gegenteil: Die LSV muss Missstände aufzeigen, Forderungen
1169 anbringen und dort handeln, wo sie konkret etwas bewegen kann.

1170 Die LSV darf sich nicht im eigenen Betrieb verlieren – sie muss als
1171 Interessenvertretung auftreten.

1172 Unser Ziel ist es, die LSV Kärnten zu einer Institution zu machen, die
1173 wahrgenommen wird, ernst genommen wird und tatsächlich Einfluss nimmt – im
1174 Sinne aller Schüler:innen.

1175 **Transparenz & Demokratie**

1176 Demokratie funktioniert nur dann gut, wenn möglichst viele Menschen eingebunden
1177 sind. Langfristig setzen wir uns daher für eine Direktwahl der LSV durch alle
1178 Schüler:innen ab der 9. Schulstufe ein. Voraussetzung dafür ist jedoch eine
1179 transparente Arbeitsweise. Nur wer Einblick in Entscheidungen und Prozesse hat,
1180 kann sich auch eine fundierte Meinung bilden.

1181 Die LSV muss daher offen darlegen, woran sie arbeitet, welche Ziele sie verfolgt
1182 und wie sie mit Ressourcen umgeht.

1183 Daher fordern wir:

- 1184 • eine Projektampel der LSV auf deren Website. Auf dieser sollen alle
1185 geplanten, in Umsetzung befindlichen und abgeschlossenen Projekte der LSV
1186 inklusive aktuellem Bearbeitungsstatus ersichtlich sein.
- 1187 • die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten jedes
1188 LSV-Mitglieds einmal pro Semester. Der zweite Bericht soll spätestens
1189 zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden.
- 1190 • die vollständige Offenlegung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben der LSV
1191 auf deren Website.

1192 **Öffentlichkeitsarbeit**

1193 Eine Interessenvertretung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auch bekannt ist.
1194 Genau hier liegt derzeit ein großes Problem: Die LSV Kärnten ist für viele
1195 Schüler:innen kaum präsent. Wichtige Informationen sind schwer zugänglich,
1196 die Kommunikation nach außen ist schwach, und das Gesamtbild wirkt wenig
1197 professionell.

1198 Das wollen wir ändern. Die LSV muss sichtbar werden und verständlich
1199 kommunizieren, wofür sie steht und was sie konkret tut.

1200 Daher fordern wir:

- 1201 • dass die Website der LSV laufend aktualisiert wird und relevante
1202 Informationen regelmäßig sowie zeitnah veröffentlicht werden.
- 1203 • eine Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das österreichische
1204 Schülervertretungssystem an allen Kärntner Schulen ab der 9. Schulstufe.
1205 Vertreter:innen aller Fraktionen sollen daran teilnehmen und das System
1206 gemeinsam vorstellen.

1207 **Chancengerechtigkeit**

1208 Gerechte Bildungschancen sind keine Selbstverständlichkeit. Noch immer spielen

1209 Faktoren wie Wohnort oder Geschlecht eine Rolle dabei, welche Möglichkeiten
1210 Schüler:innen haben. Gerade im ländlichen Raum zeigt sich, wie stark
1211 strukturelle Nachteile den Schulalltag beeinflussen können.

1212 Die LSV darf diese Ungleichheiten nicht ignorieren, sondern muss sie aktiv
1213 thematisieren und Verbesserungen einfordern.

1214 Daher fordern wir:

- 1215 • einen offenen Brief an die Kärntner Linien, in dem die mangelhafte
1216 öffentliche Anbindung für Schüler:innen im ländlichen Raum kritisiert
1217 und konkrete Verbesserungen eingefordert werden.

1218 **Mental Health**

1219 Die psychische Belastung von Schüler:innen ist seit Jahren hoch, ohne dass
1220 ausreichend darauf reagiert wird. Die bestehenden Maßnahmen greifen zu kurz,
1221 und viele Betroffene fühlen sich mit ihren Problemen allein gelassen.

1222 Die LSV kann diese Situation nicht im Alleingang lösen, aber sie kann das Thema
1223 konsequent auf die Agenda setzen und konkrete Schritte einfordern. Es braucht
1224 mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung und eine klare Priorisierung dieses
1225 Problems.

1226 Daher fordern wir:

- 1227 • eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung
1228 und Unterstützung von Schüler:innen
- 1229 • eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete
1230 Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen
- 1231 • eine Ausweitung und Weiterentwicklung der Mental Health Days an Kärntner
1232 Schulen

1233 Die LSV hat die Möglichkeit, über ihre formale Rolle hinauszugehen und
1234 tatsächlich etwas zu bewirken. Dafür braucht es den Willen, Verantwortung zu
1235 übernehmen und klare Positionen zu vertreten.

1236 Wir setzen uns für eine LSV ein, die aktiv gestaltet.

1237 Für eine LSV, die präsent ist und gehört wird.
1238 Für eine LSV, die ihre Aufgabe ernst nimmt.

1239 **Landesprogramm Niederösterreich**

1240 **Präambel**

1241 JUNOS Schüler:innen ist kein Selbstzweck. Uns geht es nicht um die größten
1242 Partys und die besten Freunde, sondern darum, für Österreichs Schüler:innen
1243 das beste Schulsystem zu schaffen.

1244 Unsere Existenzberechtigung leitet sich aus dieser Vision ab. Und diese Vision
1245 erfordert Veränderung – große Veränderung. Vieles davon liegt nicht direkt
1246 in der Hand der Landesschüler:innenvertretung. Aber genau hier beginnt unsere
1247 Aufgabe: Veränderung anzustoßen, Druck zu machen und konkrete Verbesserungen
1248 umzusetzen, wo es möglich ist.

1249 Die LSV darf sich nicht mit sich selbst beschäftigen. Sie muss mitreden.

1250 Mit diesem Programm wollen wir die LSV Niederösterreich zu dem machen, was sie
1251 sein sollte: eine starke, sichtbare und ernstzunehmende Vertretung aller
1252 Schüler:innen – und ein Motor für echte Veränderung im Schulsystem.

1253 **Transparenz & Demokratie**

1254 Jede demokratische Institution lebt von Mitbestimmung möglichst vieler
1255 Menschen. Unser Ziel ist daher klar: die Direktwahl der LSV durch alle
1256 Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Doch zuvor braucht es Transparenz. Und
1257 genau diese muss die LSV schaffen – unabhängig vom aktuellen Wahlsystem. Die
1258 LSV muss nachvollziehbar, offen und rechenschaftspflichtig sein, damit
1259 Wähler:innen wissen, worüber sie abstimmen.

1260 Daher fordern wir:

- 1261 • eine Projektampel der LSV auf deren Website. Auf dieser sollen alle
1262 geplanten, in Planung befindlichen und umgesetzten Projekte der LSV
1263 aufgelistet werden, mit Informationen zum derzeitigen Bearbeitungsstatus.
- 1264 • die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten jedes
1265 LSV-Mitglieds einmal im Semester. Der zweite dieser Berichte soll zwei

1266 Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden.

- 1267 • die umfassende Offenlegung aller Einnahmen und Ausgaben der LSV auf der
1268 Website der LSV.
- 1269 • Wir fordern, dass Besuche bei Bildungssprechern künftig bei allen im
1270 Landtag vertretenen Parteien stattfinden. Über diese Besuche sollen auch
1271 Berichte auf den Social-Media-Kanälen der LSV veröffentlicht werden.
- 1272 • dass die LSV politische und regionalpolitische Podiumsdiskussionen an
1273 Schulen organisiert.

1274 **Öffentlichkeitsarbeit**

1275 Eine Vertretung, die niemand kennt, kann niemanden vertreten. Der öffentliche
1276 Auftritt der LSV Niederösterreich wird diesem Anspruch derzeit nicht gerecht.
1277 Informationen sind schwer zugänglich, die Sichtbarkeit ist gering, und viele
1278 Schüler:innen wissen nicht einmal, dass es die LSV gibt – geschweige denn,
1279 was sie macht. Die Domain der Website wirkt wie eine schlecht umgesetzte Scam-
1280 Seite und de facto niemand kennt die LSV als Vertretungsinstitution der
1281 Schüler:innen.

1282 Wir wollen hier endlich nachbessern, und einen würdigen öffentlichen Auftritt
1283 sicherstellen.

1284 Daher fordern wir:

- 1285 • eine eigene und klar erkennbare Domain für die Website der LSV
1286 Niederösterreich.
- 1287 • eine Aufklärungskampagne der LSV über das österreichische
1288 Schülervertretungssystem an jeder niederösterreichischen Schule ab der
1289 9. Schulstufe. LSV-Mitglieder aus allen vertretenen Fraktionen sollen an
1290 diesen Besuchen teilnehmen und das System vorstellen.

1291 **Chancengerechtigkeit**

1292 Chancen dürfen nicht vom Geschlecht oder vom Wohnort abhängen. Und trotzdem
1293 ist genau das vielerorts Realität. Strukturelle Benachteiligung existiert –
1294 auch im Jahr 2026. Sie betrifft insbesondere junge Frauen und Schüler:innen im

1295 ländlichen Raum. Wer es ernst meint mit Bildungsgerechtigkeit, darf das nicht
1296 ignorieren. Die LSV muss hier aktiv werden und konkrete Verbesserungen
1297 vorantreiben.

1298 Daher fordern wir:

- 1299 • dass sich die LSV um eine landesweite Kooperation mit Unternehmen oder
1300 öffentlichen Institutionen bemüht, um kostenlose Menstruationsartikel an
1301 allen Schulen zur Verfügung zu stellen.
- 1302 • die Bewerbung des Wiener Töchtertages an den niederösterreichischen
1303 Schulen durch die LSV, um jungen Frauen Berufsmöglichkeiten in MINT-
1304 Berufen näher zu bringen. Dies kann z.B. durch Rundschreiben an die
1305 Direktionen und eine Social-Media Kampagne erfolgen.
- 1306 • einen offenen Brief an den Verkehrsverbund Ost-Region (VOR), in welchem
1307 die schlechte öffentliche Anbindung von Schüler:innen aus dem
1308 ländlichen Raum kritisiert und eine Verbesserung der Situation gefordert
1309 wird.

1310 **Mental Health**

1311 Österreichs Schulen befinden sich seit Jahren in einer Mental Health Krise. Und
1312 obwohl das Ausmaß der Krise bekannt ist, verbessert sich an der Situation kaum
1313 etwas. Die LSV kann die Krise nicht allein lösen. Aber sie kann Druck machen,
1314 Bewusstsein schaffen und konkrete Verbesserungen anstoßen. Die LSV muss dieses
1315 Thema sichtbar machen – und ernst nehmen.

1316 Daher fordern wir:

- 1317 • eine landesweite Mental-Health-Kampagne, die Schüler:innen informiert,
1318 sensibilisiert und unterstützt
- 1319 • eine aktive Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen
1320 im Schulalltag umzusetzen
- 1321 • eine Ausweitung und Weiterentwicklung der Mental Health Days an
1322 niederösterreichischen Schulen

1323 Die LSV hat das Potenzial, mehr zu sein als ein formales Gremium. Sie kann eine
1324 echte Stimme für Schüler:innen sein – laut, sichtbar und wirksam. Dafür

1325 braucht es Klarheit, Mut und den Anspruch, wirklich etwas zu verändern.

1326 Wir wollen eine LSV, die nicht nur reagiert, sondern gestaltet.

1327 Eine LSV, die nicht im Hintergrund bleibt, sondern sichtbar wird.

1328 Eine LSV, die Verantwortung übernimmt.

1329 **Landesprogramm Oberösterreich**

1330 **Präambel**

1331 Die Landesschüler:innenvertretung Oberösterreich sollte mehr sein als ein
1332 Gremium auf dem Papier. Sie muss der Ort sein, an dem die Interessen von
1333 Schüler:innen gebündelt vertreten und durchgesetzt werden.

1334 Genau hier liegt das Problem: Zu oft bleibt die LSV hinter ihren Möglichkeiten.
1335 Statt als starke Stimme aufzutreten, verliert sie sich in Strukturen, die nach
1336 außen kaum Wirkung entfalten. Das reicht nicht – denn die Herausforderungen
1337 im Schulalltag sind real und verlangen klare Antworten.

1338 Für uns ist klar: Das muss sich ändern.

1339 Auch wenn viele Entscheidungen nicht direkt in der Kompetenz der LSV liegen,
1340 darf das kein Grund für Untätigkeit sein. Im Gegenteil: Die LSV muss endlich
1341 Druck machen, Veränderungen einfordern und laut sein, wenn es um die Interessen
1342 der Schüler:innen geht. Sie muss Probleme klar benennen und dort handeln, wo
1343 sie konkret etwas bewegen kann: Mehr Transparenz, Informationen, Demokratie,
1344 Chancengerechtigkeit und mentale Unterstützung für Oberösterreichs
1345 Schüler:innen.

1346 Schüler:innen brauchen endlich eine starke Interessenvertretung, die sich für
1347 das einsetzt, was Schüler:innen in Oberösterreich wirklich betrifft. Dafür
1348 treten wir, JUNOS Schüler:innen, an. Für eine LSV, die nicht zögert und
1349 zuschaut, sondern handelt. Weil es schließlich um uns geht, die Schüler:innen
1350 Oberösterreichs!

1351 **Transparenz & Demokratie**

1352 Eine funktionierende Demokratie lebt davon, dass möglichst viele eingebunden
1353 sind. Unser langfristiges Ziel ist daher eine Direktwahl der LSV durch alle
1354 Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Voraussetzung dafür ist jedoch echte

1355 Transparenz.

1356 Nur wer nachvollziehen kann, wie Entscheidungen entstehen und woran gearbeitet
1357 wird, kann sich eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv einbringen.

1358 Daher fordern wir:

- 1359 • eine Projektampel auf der Website der LSV, auf der alle geplanten,
1360 laufenden und abgeschlossenen Projekte inklusive aktuellem Umsetzungsstand
1361 ersichtlich sind
- 1362 • die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten aller
1363 LSV-Mitglieder einmal pro Semester. Diese sollen auf der Website
1364 veröffentlicht sowie an Schulen ausgesendet und dort sichtbar gemacht
1365 werden. Der zweite Bericht muss spätestens zwei Wochen vor der LSV-Wahl
1366 veröffentlicht werden
- 1367 • die vollständige und laufend aktualisierte Offenlegung sämtlicher
1368 Einnahmen und Ausgaben der LSV auf ihrer Website
- 1369 • eine Kampagne zur gesetzlichen Verankerung des Schüler:innenparlaments
1370 (SiP) im oberösterreichischen Landtag, sodass behandelte Anträge
1371 verpflichtend im Bildungsausschuss diskutiert werden

1372 **Öffentlichkeitsarbeit**

1373 Eine Interessenvertretung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auch die
1374 erreicht, die sie vertritt. Genau hier liegt aktuell die Herausforderung: Durch
1375 die Kommunikation der LSV fühlen sich viele Schüler:innen außerhalb der
1376 Schülervertretung kaum angesprochen.

1377 Das wollen wir ändern. Die LSV muss breiter kommunizieren und gezielt auch jene
1378 Schüler:innen einbinden, die bisher wenig Berührungspunkte mit ihr haben. Sie
1379 soll verständlich vermitteln, wofür sie steht, was sie konkret macht – und
1380 warum das für alle Schüler:innen relevant ist.

1381 Daher fordern wir:

- 1382 • eine landesweite Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das
1383 Schülervertretungssystem an allen oberösterreichischen Schulen ab der 9.
1384 Schulstufe, getragen von Vertreter:innen aller Fraktionen

- eine gezielte Bewerbung des Instagram-Accounts der LSV bei Veranstaltungen, insbesondere auch unter Schüler:innen, die nicht aktiv in der Schülervertretung tätig sind

Chancengerechtigkeit

Faire Bildungschancen hängen noch immer zu stark von äußeren Umständen ab. Faktoren wie Wohnort oder Geschlecht beeinflussen weiterhin, welche Möglichkeiten Schüler:innen offenstehen.

Gerade im ländlichen Raum zeigen sich strukturelle Nachteile besonders deutlich – etwa durch unzureichende Verkehrsanbindungen oder eingeschränkten Zugang zu Angeboten.

Die LSV darf diese Ungleichheiten nicht ignorieren, sondern muss sie klar benennen und Verbesserungen einfordern.

Daher fordern wir:

- einen offenen Brief an den Oberösterreichischen Verkehrsverbund, in dem die unzureichende öffentliche Anbindung für Schüler:innen im ländlichen Raum aufgezeigt und konkrete Verbesserungen eingefordert werden
- eine von der LSV initiierte Kooperation mit Unternehmen und/oder öffentlichen Institutionen, um an allen Schulen kostenlose Menstruationsartikel bereitzustellen

Mental Health

Die psychische Belastung von Schüler:innen ist seit Jahren hoch, ohne dass ausreichend darauf reagiert wird. Viele fühlen sich mit ihren Problemen allein gelassen, bestehende Maßnahmen greifen oft zu kurz.

Die LSV kann diese Herausforderungen nicht allein lösen – aber sie kann das Thema konsequent in den Fokus rücken und konkrete Verbesserungen vorantreiben.

Es braucht mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung und eine klare Priorisierung von mentaler Gesundheit im Schulalltag.

1413 Daher fordern wir:

- 1414 • eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung
1415 und Unterstützung von Schüler:innen
- 1416 • eine intensivere Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete
1417 Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen
- 1418 • eine Weiterentwicklung und Ausweitung der Mental Health Days an
1419 oberösterreichischen Schulen

1420 Die LSV hat die Chance, über ihre formale Rolle hinauszugehen und echte
1421 Veränderungen anzustoßen. Dafür braucht es den Willen, Verantwortung zu
1422 übernehmen und klar Position zu beziehen.

1423 Wir JUNOS Schüler:innen wollen genau das umsetzen: eine LSV, die sich mit einer
1424 starken Stimme für eine bessere Zukunft an Oberösterreichs Schulen einsetzt.

1425 **Landesprogramm Salzburg**

1426 **Präambel**

1427 Für uns, JUNOS Schüler:innen, ist Folgendes völlig klar. Es braucht endlich
1428 Veränderung in unserem verstaubten Bildungssystem. Österreich ist
1429 Spitzenreiter im internationalen Vergleich in Bezug auf Bildungsausgaben pro
1430 Schulkind und dennoch im Mittelfeld in Bezug auf Schulleistungen in
1431 Vergleichsstudien (bspw.: PISA). Mentale Gesundheit wird seit Jahren als akute
1432 Schwachstelle in der Gesundheitsversorgung unserer Jugendlichen aufgezeigt,
1433 dennoch bleiben konkrete Veränderungen aus. Schüler:innen beklagen die
1434 fehlende Relevanz und den Bezug des Schulunterrichts zum Leben, doch echte
1435 Lehrplanreformen fehlen. Wir wissen, dass Österreich aus riesigem Potenzial
1436 schöpfen und all diese Probleme und Schwachstellen systematisch lösen könnte,
1437 doch wir wissen auch, dass Österreich wohl eines der bürokratischsten Länder
1438 ist. Reformen dauern meist Jahre – teilweise Jahrzehnte. Aus diesem Grund
1439 haben es die Schüler:innen Österreichs – insbesondere die Schüler:innen
1440 Salzburgs verdient, eine echte Vertretung zu bekommen, die sich für die
1441 Interessen der Schüler:innen einsetzt. Weg von Wunschdenken hin zu Umsetzung.
1442 Weg von Stillstand hin zu Veränderung.

1443 Deshalb soll dies kein Prosalied an die Utopie werden, sondern konkrete
1444 Forderungen für eine LSV von morgen beinhalten, die wir in der nächsten

Periode umsetzen wollen. Denn der erste Schritt für Veränderung beginnt an der Basis. Die LSV ist die Interessensvertretung der Schüler:innen, durch sie können wir Forderungen an die Entscheidungsträger:innen dieses Landes tragen und Entwicklungen anstoßen.

Lasst uns deshalb gemeinsam eine LSV gestalten, die sich in der nächsten Periode durch strukturelle, merkbare Entwicklungen auszeichnet und am Ende des Jahres für kommende Reformen gerüstet ist.

Transparenz

Eine echte, ehrliche Vertretung sollte sich nicht hinter ihren Finanzen und ihrer Arbeit verstecken müssen. Transparenz ist kein nettes Zusatzprogramm, sondern sollte bei jeder demokratisch legitimierten und aus öffentlicher Hand finanzierter Vertretung oberste Priorität haben. Schließlich haben es die Schüler:innen Salzburgs verdient, zu erfahren, welche Projekte umgesetzt und in Angriff genommen wurden. Ebenso ist es nur rechtens, den Finanziers, den Steuerzahler:innen, dieses Landes Rechenschaft abzulegen, für welche Projekte Gelder geflossen sind. Dazu ist Einsicht, ohne Einschränkungen und Intransparenz, ein wesentlicher Schritt. Ein funktionierendes Kontrollsystem setzt Einblick in die Arbeit voraus. Aus diesen Gründen erachten wir, JUNOS Schüler:innen, Transparenz als eines der zentralen Merkmale einer funktionierenden, ehrlichen und aktiven Vertretung und wollen dies in der kommenden Periode reformieren.

Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- Die komplette, saubere und zugängliche Offenlegung der Finanzen der LSV Salzburg. Die damit einhergehende Streichung der 100€ Freibeträge, die aktuell unter „Sonstiges“ gelistet und intransparent verbucht werden und den Ausbau der Website der Landes Schüler:innenvertretung zur Listung aller finanziellen Aufwendungen der letzten Perioden.
- Die halbjährliche Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten durch alle Mitglieder der LSV und alle Referate. Der zweite dieser Berichte muss zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden. Der Ausbau der Website der Landesschüler:innenvertretung zur Listung aller Berichte.
- Die Veröffentlichung der Wahlergebnisse der LSV-Wahl auf der Website der Landes Schüler:innenvertretung.

1479 **Öffentlichkeitsarbeit**

1480 Wir, JUNOS Schüler:innen, erachten zwei Punkte als zentrale Schritte hin zu
1481 einer strukturellen Veränderung in unserem Bildungssystem. Einerseits die
1482 breitere demokratische Legitimierung der Vertretung aller Schüler:innen.
1483 Andererseits die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit der
1484 Landes Schüler:innenvertretung. Denn die LSV Salzburg sollte sich als Sprachrohr
1485 aller Schüler:innen Salzburgs verstehen. Um dies zu gewährleisten, ist
1486 allerdings die Kenntnis über eine solche gesetzlich verankerte Vertretung bei
1487 der Schüler:innenschaft zwingend erforderlich. Wir erachten deshalb den
1488 öffentlichen Auftritt der LSV als eine der zentralen Aufgaben der nächsten
1489 Perioden.

1490 Reformen können nur angestoßen werden, wenn genügend Kraft und Wille
1491 dahintersteht. Die LSV Salzburg wäre die erste und beste Anlaufstelle aller
1492 Schüler:innen, doch eine Anlaufstelle ohne Ansuchenden kann nur wenig bewegen.

1493 Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- 1494 • Die monatliche Veröffentlichung eines Beitrags zu aktuellen Neuigkeiten,
1495 Tätigkeiten oder Projekten über Social Media und der Website der
1496 Landes Schüler:innenvertretung. Fokussetzung auf inhaltlichen Beiträgen
1497 anstelle von Rückblicken über besuchte Veranstaltungen.
- 1498 • Den Ausbau des LSV on Tour Projekts, sowie die verstärkte Kooperation mit
1499 der Bildungsdirektion zur besseren Kommunikation mit Schulen. Die
1500 Durchführung aller Besuche durch Mitglieder mindestens zwei
1501 unterschiedlicher Fraktionen, zur Wahrung einer neutralen Erzählung als
1502 auch einer geschlossenen und gemeinsamen Vertretung.
- 1503 • Die Bewerbung des SiP-Livestreams auf den Social-Media-Kanälen der LSV,
1504 sowie die Anregung an Schulen zur Bereitstellung einer Möglichkeit das
1505 Schüler:innenparlament verfolgen zu können.

1506 **SiP – Schüler:innenparlament**

1507 Das Schüler:innenparlament ist neben der LSV die zentrale Anlaufstelle und
1508 Sprachrohr für uns Schüler:innen und für unsere Ideen und Visionen in unserem
1509 Bildungssystem. Nicht zuletzt sind alle Termine immer gut besucht und Debatten
1510 werden zu den unterschiedlichsten Thematiken geführt. Dennoch lassen sich vor
1511 allem in der Umsetzung der beschlossenen Anträge und in der Aufbereitung der

1512 Schüler:innenparlamente klare Missstände aufzeigen, die wir, JUNOS
1513 Schüler:innen, in der kommenden Periode lösen wollen.

1514 Ein funktionierendes SiP ermöglicht nicht nur die aktive Mitgestaltung, sondern
1515 sichert auch den Diskurs zwischen uns Schüler:innen. Es ermöglicht eine
1516 direkte Einflussnahme auf die Arbeit der LSV und garantiert die Ausrichtung
1517 anhand der Interessen der Schüler:innen.

1518 Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- 1519 • Die Veröffentlichung einer SiP-Datenbank zur niederschweligen und
1520 effizienten Einsicht in bereits beschlossene Anträge. Sowie der
1521 Kombination mit einer Projektampel, die den aktuellen Status der
1522 Umsetzung, aktuelle Probleme und Berichte, der beschlossenen Anträge des
1523 SiP aufzeigt.
- 1524 • Die Präsentation aller, aus den Anträgen abgeleiteten, Projekte an die
1525 Bildungsdirektion und die Veröffentlichung von Feedback und
1526 Rückmeldungen.
- 1527 • Die Verpflichtung der LSV zur weiteren Arbeit an bereits begonnenen SiP
1528 – Projekten, zur Sicherung der Umsetzung großer Ideen und Pläne.

1529 **Demokratie und Mitbestimmung**

1530 Die Landes Schüler:innenvertretung eines jeden Bundeslandes ist wie die
1531 Schüler:innenvertretung einer jeden Schule in eine aktive und passive Gruppe
1532 gegliedert. Die aktive Gruppe trifft Entscheidungen, plant und setzt Projekte um
1533 und leitet die operativen Geschäfte der jeweiligen Vertretung. Die passive
1534 Gruppe dagegen, kann meist nur wenig bewegen und wird nur in Einzelfällen mit
1535 spezifischen Aufgaben betraut. Dass dieses System äußerst ineffizient ist,
1536 liegt auf der Hand. Dementsprechend wollen wir, JUNOS Schüler:innen, Bewegung
1537 in die LSV bringen und die passive LSV stärker in Entscheidungsprozesse
1538 einbinden. Uns geht es ganz klar nicht um eine Negierung von Wahlergebnissen,
1539 sondern um eine effizientere und bessere Aufteilung von Aufgaben, der Sammlung
1540 und Aufnahme des gesamten Meinungskorridors und die Einbindung von engagierten
1541 Jugendlichen in ihrer Vertretung. Uns ist bewusst, dass wir vor allem durch
1542 unsere Reformideen in den obigen Punkten zusätzliche Arbeitslast in die LSV
1543 einbringen. Genau deshalb wollen wir die Ressourcen besser nutzen und jedem und
1544 jeder eine Möglichkeit bieten aktiv mitzugestalten.

1545 Daher wollen wir Folgendes umsetzen:

- Die Einladung aller LSV-Mitglieder (aktiv u. passiv) zu Sitzungen und Gremien. Die Zuweisung eines Rede- und Anhörungsrecht an alle passiven Mitglieder.
- Die Zuweisung von Aufgabengebiete und Referaten nicht nur an Mitglieder der aktiven LSV, sondern auch an Mitglieder der passiven LSV.
- Eine klare und offene Kommunikation zwischen allen Mitgliedern der LSV. Darunter verstehen wir die transparente und pünktliche Ankündigungen von Veranstaltungen und Terminen an alle Mitglieder, sowie die faire Einladung aller Mitglieder zu Veranstaltungen, die die LSV betreffen.
- Die Herausgabe einer Leitlinie zur Anregung aller SV zur Umsetzung dieser Forderungspunkte.

Wir, JUNOS Schüler:innen, wollen ehrlich sein. Ehrlich mit unseren Werten, ehrlich mit unseren Zielen und ehrlich mit unserem Programm. Wir setzen uns dieses Landeswahlprogramm als Ziel und nicht als Vision. Wir wollen echte Veränderung in die LSV bringen, denn wir sind davon überzeugt, dass nur eine gut funktionierende Vertretung, große bildungspolitische Reformen in diesem Land anstoßen kann. Wir wollen an dem gemessen werden, was wir umsetzen und nicht, was wir uns vorstellen. Diesen Realismus, diese Ehrlichkeit braucht die LSV. Deshalb Veränderung statt Stillstand. Deshalb JUNOS Schüler:innen.

Landesprogramm Steiermark

Einleitung

Die Landesschüler:innenvertretung sollte die starke Stimme von über hunderttausend steirischen Schüler:innen sein. Sie sollte Missstände aufzeigen, Lösungen erarbeiten und echte Verbesserungen durchsetzen.

Doch genau das passiert derzeit zu selten. Die LSV bleibt oft unsichtbar, ihre Arbeit ist für viele nicht nachvollziehbar, und konkrete Ergebnisse fehlen.

Während andere Organisationen seit Jahrzehnten Teil dieses Systems sind, hat sich an diesen grundlegenden Problemen wenig geändert.

Wir JUNOS Schüler:innen treten an, um das zu ändern. Wir wollen eine LSV, die nicht verwaltet, sondern gestaltet. Eine LSV, die sichtbar ist, die

1576 Verantwortung übernimmt und die Interessen von Schüler:innen konsequent
1577 vertritt.

1578 **Eine wirklich demokratische LSV**

1579 Die Landesschüler:innenvertretung ist das zentrale Vertretungsorgan von über
1580 hunderttausend Schüler:innen in der Steiermark. Sie soll Interessen bündeln,
1581 Entscheidungen beeinflussen und gegenüber Politik und Verwaltung auftreten.

1582 In der Realität fehlt dieser Anspruch jedoch oft. Die demokratische
1583 Legitimation ist schwach, Beteiligung bleibt begrenzt und viele Schüler:innen
1584 nehmen die LSV kaum als relevante Stimme wahr. Gleichzeitig fehlt es an klaren,
1585 verbindlichen Strukturen, die Transparenz und Mitbestimmung sichern.

1586 Es geht darum, die LSV selbst neu zu denken – als echtes demokratisches Organ,
1587 das offen, nachvollziehbar und für alle Schüler:innen zugänglich ist.

1588 **Direktwahl der LSV**

1589 Die Landesschüler:innenvertretung ist die gesetzliche Stimme aller
1590 Schüler:innen – gewählt wird sie aber nur von einer kleinen Gruppe: den
1591 Schulsprecher:innen. Diese Form der indirekten Wahl ist nicht ausreichend
1592 legitimiert. Eine starke Vertretung braucht eine starke demokratische Grundlage.
1593 Wer für alle spricht, muss auch von allen gewählt werden. Daher sprechen wir
1594 uns auch klar für die Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9.
1595 Schulstufe aus. Um das zu erreichen, wollen wir in der LSV unterstützen.

- 1596 • **Unsere Forderung: Ein konkretes Umsetzungskonzept!** Die LSV soll ein
1597 vollständiges Konzept zur Einführung der Direktwahl erarbeiten und
1598 politischen Entscheidungsträgern vorlegen.

1599 **Faire LSV-Wahlen**

1600 Demokratischer Wettbewerb ist essenziell – aber er braucht klare Regeln. Ohne
1601 gemeinsame Standards besteht die Gefahr, dass Wahlkämpfe unfair geführt werden
1602 und Vertrauen verloren geht. Gerade weil die LSV ein Vertretungsorgan für alle
1603 ist, muss auch der Weg dorthin fair und transparent sein.

- 1604 • **Unsere Forderung: Fairnessabkommen zwischen allen Organisationen!** Die LSV
1605 soll sich für ein verbindliches Abkommen einsetzen, das klare Spielregeln
1606 für einen respektvollen und fairen Wahlkampf festlegt.

1607 ***(L)SV-Aufklärung: Vertretung sichtbar machen***

1608 Eine Vertretung kann nur dann wirken, wenn sie auch wahrgenommen wird. Viele
1609 Schüler:innen wissen jedoch nicht, was die LSV konkret macht oder wie sie sich
1610 einbringen können. Dadurch bleibt viel Potenzial ungenutzt. Die LSV muss
1611 verständlich kommunizieren und ihre Arbeit aktiv sichtbar machen.

- 1612 • **Unsere Forderung: Eine LSV-Videoplattform!** Kurze, verständliche Videos
1613 sollen erklären, wie Mitbestimmung funktioniert und welche Aufgaben die
1614 LSV übernimmt.
- 1615 • **Unsere Forderung: Monatliche Transparenz!** Jedes Mitglied der LSV
1616 veröffentlicht monatlich, woran gearbeitet wurde und welche Fortschritte
1617 erzielt wurden.

1618 ***Eine LSV der aktiven Partizipation***

1619 Mitbestimmung darf nicht bei einer Wahl enden. Eine funktionierende
1620 Interessenvertretung lebt vom kontinuierlichen Austausch mit den Schüler:innen.
1621 Aktuell fehlt es aber an einfachen Möglichkeiten, Ideen einzubringen und
1622 Feedback zu geben. Das führt dazu, dass die LSV oft an den tatsächlichen
1623 Bedürfnissen vorbeiarbeitet.

- 1624 • **Unsere Forderung: Eine Digitale Beteiligungsplattform!** Eine zentrale
1625 Plattform soll es Schüler:innen ermöglichen, ihre Anliegen direkt
1626 einzubringen und Rückmeldungen zur Arbeit der LSV zu geben.
- 1627 • **Unsere Forderung: Bildungsworkshops!** Die LSV organisiert Workshops zu
1628 Themen, die im Schulalltag zu kurz kommen – basierend auf den Interessen
1629 der Schüler:innen.

1630 ***Landesweite Projektbörse: Voneinander lernen***

1631 Viele engagierte Schüler:innenvertretungen setzen erfolgreiche Projekte um –
1632 doch diese bleiben oft auf einzelne Schulen beschränkt. Dadurch wird viel
1633 Potenzial verschenkt. Eine stärkere Vernetzung kann dazu beitragen, dass gute
1634 Ideen schneller verbreitet und weiterentwickelt werden.

- 1635 • **Unsere Forderung: Eine digitale Projektbörse!** Erfolgreiche Projekte
1636 sollen gesammelt und für alle Schulen zugänglich gemacht werden, um
1637 voneinander zu lernen.

Unser Transparenzpaket

Vertrauen in politische Vertretung entsteht nicht durch Ankündigungen, sondern durch Nachvollziehbarkeit. Gerade im Bereich der Schüler:innenvertretung ist diese Transparenz entscheidend. Denn nur wenn klar ist, wie Entscheidungen zustande kommen, wofür Ressourcen verwendet werden und welche Prioritäten gesetzt werden, kann echte Kontrolle durch die Schüler:innen stattfinden.

Wir wollen daher ein echtes Transparenzpaket in der LSV umsetzen! Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die LSV vollständig nachvollziehbar zu machen – strukturell, finanziell und inhaltlich.

Die gläserne LSV: Absolute Transparenz

Vertrauen entsteht durch Offenheit. Wer Entscheidungen trifft und Ressourcen verwaltet, muss diese Entscheidungen auch nachvollziehbar machen. Aktuell ist die Arbeit der LSV für viele Schüler:innen schwer einsehbar. Das schwächt ihre Glaubwürdigkeit und erschwert Kontrolle.

Wir stehen für eine LSV, die konsequent transparent arbeitet.

- **Unsere Forderung: Offene Kassen!** Alle Ausgaben der LSV werden öffentlich gemacht und begründet.
- **Unsere Forderung: Öffentlicher Jahresplan!** Geplante Projekte und Veranstaltungen werden im Voraus veröffentlicht.
- **Unsere Forderung: Volle Nachvollziehbarkeit!** Protokolle, Beschlüsse und Abstimmungen werden zeitnah und verständlich veröffentlicht.
- **Unsere Forderung: Transparente Termine!** Treffen mit externen Partnern werden mit Datum, Thema und Teilnehmern offengelegt.

Echte Kontrolle durch ein Anfragerecht

Eine funktionierende Vertretung braucht nicht nur Transparenz, sondern auch aktive Kontrolle durch die Basis. Derzeit gibt es kein klar geregeltes System, über das Schüler:innenvertretungen auf Landesebene verbindlich Rechenschaft einfordern können.

1666 Das wollen wir ändern.

- 1667 • **Unsere Forderung: Verbindliches Anfragerecht!**
1668 Schüler:innenvertreter:innen sollen im Rahmen der bestehenden
1669 Antragsfristen bei SiPs offizielle Anfragen an die LSV stellen können.
- 1670 • **Unsere Forderung: Klare Antwortpflicht!** Diese Anfragen müssen
1671 verpflichtend beim nächsten SiP beantwortet und öffentlich zugänglich
1672 gemacht werden.

1673 **Mündigkeit**

1674 Schule hat den Auftrag, junge Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben
1675 vorzubereiten. Dazu gehört weit mehr als reines Faktenwissen. Es geht um die
1676 Fähigkeit, politische Zusammenhänge zu verstehen, kritisch zu denken und
1677 gesellschaftliche Prozesse aktiv einordnen zu können. Gleichzeitig muss Schule
1678 Räume schaffen, in denen Demokratie nicht nur theoretisch vermittelt, sondern
1679 praktisch erlebt wird. Viele dieser Kompetenzen entstehen erst durch Diskussion,
1680 Austausch und direkte Erfahrung.

1681 ***Politische Bildung als gelebte Praxis***

1682 Schule soll junge Menschen befähigen, sich eine eigene Meinung zu bilden und
1683 aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dazu gehört auch die
1684 Fähigkeit, politische Inhalte zu verstehen und zu diskutieren. Aktuell kommt
1685 diese praktische Auseinandersetzung oft zu kurz.

- 1686 • **Unsere Forderung: Debattierklubs an Schulen!** Die LSV organisiert Debatten,
1687 in denen Schüler:innen lernen, Argumente zu entwickeln, zu diskutieren
1688 und unterschiedliche Perspektiven zu verstehen.

1689 ***Schüler:innenvertretung und gelebte Demokratie***

1690 Demokratie funktioniert nur, wenn informierte Entscheidungen getroffen werden
1691 können. Viele Schüler:innen wissen jedoch zu wenig über die Strukturen und
1692 Aufgaben ihrer Vertretung. Eine stärkere Sichtbarkeit und aktive
1693 Auseinandersetzung mit der LSV sind daher entscheidend.

- 1694 • **Unsere Forderung: Podiumsdiskussionen vor Wahlen!** Die LSV organisiert
1695 Diskussionsformate, damit sich Schüler:innen umfassend über
1696 Kandidat:innen für die LSV Wahl und deren Programme informieren können.

1697 **Demokratie durch Exkursionen erlebbar machen**

1698 Politische Bildung darf nicht theoretisch bleiben. Der direkte Einblick in
1699 politische Institutionen schafft Verständnis und Interesse.

- 1700 • **Unsere Forderung: LSV-Exkursionen in politische Institutionen!** Die LSV
1701 organisiert Besuche im Parlament oder Landtag, um Demokratie erlebbar zu
1702 machen.

1703 **Zukunftschancen ermöglichen**

1704 Die Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern auch ein entscheidender
1705 Ausgangspunkt für die spätere Lebens- und Berufsentscheidung. Dennoch fühlen
1706 sich viele Schüler:innen unzureichend auf diese Phase vorbereitet.

1707 Es fehlt an praktischen Einblicken in die Arbeitswelt, an transparenter
1708 Information über Bildungswege und an Strukturen, die Orientierung wirklich
1709 erleichtern. Entscheidungen werden dadurch oft auf Basis unvollständiger oder
1710 zufälliger Eindrücke getroffen.

1711 **Berufsbildung**

1712 Schule bereitet oft unzureichend auf konkrete Berufsentscheidungen vor. Viele
1713 Schüler:innen haben wenig Einblick in verschiedene Berufsfelder und treffen
1714 wichtige Entscheidungen auf unsicherer Grundlage. Praxisnahe Erfahrungen können
1715 hier einen entscheidenden Unterschied machen.

- 1716 • **Unsere Forderung: Shadowing-Programm!** Die LSV soll Kooperationen mit
1717 Unternehmen organisieren, damit Schüler:innen freiwillig einen Tag lang
1718 verschiedene Berufe begleiten können, um realistische Einblicke in den
1719 Arbeitsalltag zu erhalten.

1720 **Soziale Kompetenzen stärken**

1721 Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern auch ein sozialer Raum. Konflikte,
1722 Herausforderungen und zwischenmenschliche Dynamiken gehören zum Alltag.
1723 Strukturen zur Unterstützung fehlen jedoch oft oder sind unzureichend
1724 ausgebaut.

- 1725 • **Unsere Forderung: Peer-Systeme an Schulen!** Die LSV unterstützt den Aufbau
1726 von Mediation, Krisenteams und ähnlichen Initiativen zur Stärkung

1727 sozialer Kompetenzen.

1728 **Austausch zwischen Schüler:innen fördern**

1729 Schüler:innen bringen unterschiedliche Hintergründe, Erfahrungen und
1730 Perspektiven mit. Dieser Austausch ist eine große Chance, wird aber im
1731 Schulalltag oft zu wenig genutzt.

- 1732 • **Unsere Forderung: Schulübergreifende Austauschformate!** Die LSV
1733 organisiert Projekte und Veranstaltungen, bei denen Schüler:innen aus
1734 verschiedenen Schulen und Hintergründen zusammenkommen.

1735 **Transparente Schulwahl durch vergleichbare Daten**

1736 Die Wahl der Schule ist eine wichtige Entscheidung, die oft auf unvollständigen
1737 Informationen basiert. Statt verlässlicher Daten dominieren häufig Gerüchte
1738 und subjektive Eindrücke. Mehr Transparenz kann dazu beitragen, fundierte
1739 Entscheidungen zu treffen.

- 1740 • **Unsere Forderung: Freiwilliger Vergleichstest!** Die LSV organisiert
1741 gemeinsam mit der Bildungsdirektion anonyme, nicht benotete Tests zur
1742 besseren Vergleichbarkeit von Schulen.

- 1743 • **Unsere Forderung: Transparente Auswertung!** Die Ergebnisse werden
1744 verständlich aufbereitet und veröffentlicht.

- 1745 • **Unsere Forderung: Grundlage für Verbesserungen!** Die gewonnenen
1746 Erkenntnisse werden genutzt, um konkrete Maßnahmen und Forderungen
1747 abzuleiten.

1748 **Landesprogramm Tirol**

1749 **Präambel**

1750 Die Landesschüler:innenvertretung Tirol sollte die zentrale Stimme aller
1751 Schüler:innen sein – eine Stimme, die Missstände klar anspricht und
1752 Verbesserungen vorantreibt. Doch diesem Anspruch wird sie aktuell nicht immer
1753 gerecht. Zu oft bleibt sie unter ihren Möglichkeiten und schafft es nicht, ihre
1754 Rolle als starke Interessenvertretung voll auszuschöpfen.

1755 Für uns ist klar: Das reicht nicht aus. Schule betrifft uns alle – und genau
1756 deshalb braucht es eine Vertretung, die sich nicht mit dem Status quo
1757 zufriedengibt, sondern aktiv Veränderungen einfordert.

1758 Die LSV ist mehr als ein organisatorisches Gremium. Sie ist eine Chance, Schule
1759 besser zu machen: transparenter, gerechter und stärker an den Bedürfnissen der
1760 Schüler:innen ausgerichtet. Auch wenn viele Entscheidungen nicht direkt in
1761 ihrer Hand liegen, kann und muss sie Druck machen, Probleme sichtbar machen und
1762 konkrete Lösungen einfordern.

1763 Die LSV darf sich nicht im eigenen System verlieren – sie muss nach außen
1764 wirken und als echte Interessenvertretung auftreten.

1765 Unser Ziel ist eine LSV Tirol, die Verantwortung übernimmt, sichtbar ist und
1766 konsequent im Sinne aller Schüler:innen handelt.

1767 **Schüler:innenparlamente & Öffentlichkeitsarbeit**

1768 Das SiP (Schüler:innenparlament) sollte der Ort sein, an dem Schüler:innen in
1769 Tirol ihre Anliegen einbringen und echte Mitbestimmung erleben. Doch aktuell
1770 zeigt sich ein anderes Bild: Statt eines offenen, demokratisch legitimierten
1771 Forums entsteht oft der Eindruck, dass vor allem bereits organisierte Strukturen
1772 dominieren.

1773 Besonders problematisch ist, wenn Informationen zu Veranstaltungen nicht über
1774 offizielle Kanäle der LSV verbreitet werden, sondern primär über einzelne
1775 Organisationen laufen. Das untergräbt Transparenz und schließt viele
1776 Schüler:innen de facto aus.

1777 Wir JUNOS Schüler:innen sagen klar: So darf eine Interessenvertretung nicht
1778 funktionieren.

1779 Daher fordern wir:

- 1780 • Offizielle Veranstaltungen der LSV Tirol müssen ausnahmslos über die
1781 offiziellen Informationskanäle der LSV kommuniziert werden, um maximale
1782 Transparenz sicherzustellen
- 1783 • Informationen dürfen nicht vorab exklusiv an einzelne
1784 Schüler:innenorganisationen weitergegeben werden

1785 Darüber hinaus zeigt sich ein grundlegendes Problem: Viele Schüler:innen
1786 wissen kaum, was die LSV ist oder welche Aufgaben sie erfüllt. Eine
1787 Interessenvertretung kann aber nur dann wirksam sein, wenn sie auch jene
1788 erreicht, die sie vertritt.

1789 Die LSV Tirol muss daher breiter kommunizieren und gezielt auch Schüler:innen
1790 ansprechen, die bisher keinen Bezug zur Schülervertretung haben. Sie muss
1791 verständlich erklären, wofür sie steht, was sie konkret macht und warum das
1792 für alle relevant ist.

1793 Daher fordern wir:

- 1794 • eine Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das österreichische
1795 Schülervertretungssystem an allen Tiroler Schulen ab der 9. Schulstufe,
1796 durchgeführt von Vertreter:innen aller Fraktionen

1797 **Transparenz & Demokratie**

1798 Demokratie lebt von Beteiligung. Unser langfristiges Ziel ist daher eine
1799 Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Voraussetzung
1800 dafür ist jedoch, dass die Arbeit der LSV nachvollziehbar und transparent ist.

1801 Nur wer Einblick in Prozesse, Entscheidungen und Prioritäten hat, kann sich
1802 eine fundierte Meinung bilden und sich aktiv einbringen.

1803 Daher fordern wir:

- 1804 • eine Projektampel auf der Website der LSV, die alle geplanten, laufenden
1805 und abgeschlossenen Projekte samt aktuellem Umsetzungsstand übersichtlich
1806 darstellt
- 1807 • die Veröffentlichung von Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten aller
1808 LSV-Mitglieder einmal pro Semester, wobei der zweite Bericht spätestens
1809 zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht werden muss
- 1810 • die vollständige Offenlegung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben der LSV
1811 auf ihrer Website

1812 **Chancengerechtigkeit**

1813 Der Zugang zu grundlegenden Dingen im Schulalltag darf nicht vom Zufall
1814 abhängen. Dennoch fehlt es an vielen Tiroler Schulen noch immer an kostenlosen
1815 Menstruationsprodukten. Für viele Schülerinnen bedeutet das unnötigen Stress,
1816 finanzielle Belastung oder sogar das Fernbleiben vom Unterricht.

1817 Andere Bundesländer haben bereits gezeigt, dass es möglich ist, hier Lösungen
1818 umzusetzen. Tirol darf hier nicht hinterherhinken.

1819 Die Bereitstellung von Menstruationsprodukten ist keine Nebensache, sondern eine
1820 Frage der Chancengerechtigkeit und eines respektvollen Schulumfelds.

1821 Daher fordern wir:

- 1822 • eine landesweite Kooperation der LSV Tirol mit Unternehmen und/oder
1823 öffentlichen Institutionen, um kostenlose Menstruationsprodukte an allen
1824 Schulen bereitzustellen

1825 **Mental Health**

1826 Die psychische Belastung von Schüler:innen ist seit Jahren hoch, ohne dass
1827 ausreichend darauf reagiert wird. Viele fühlen sich mit ihren Problemen allein
1828 gelassen, während bestehende Maßnahmen oft nicht ausreichen.

1829 Die LSV kann diese Herausforderungen nicht allein lösen – aber sie kann sie
1830 sichtbar machen, priorisieren und konkrete Verbesserungen einfordern.

1831 Es braucht mehr Aufmerksamkeit, mehr Unterstützung und ein klares Bekenntnis
1832 dazu, mentale Gesundheit im Schulalltag ernst zu nehmen.

1833 Daher fordern wir:

- 1834 • eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung
1835 und Unterstützung von Schüler:innen
- 1836 • eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete
1837 Verbesserungen im Schulalltag umzusetzen
- 1838 • eine Ausweitung und Weiterentwicklung der Mental Health Days an Tiroler
1839 Schulen

1840 Die Landesschüler:innenvertretung hat das Potenzial, weit mehr zu sein als ein
1841 formales Gremium – sie kann echte Veränderungen anstoßen und den Schulalltag
1842 für tausende Schüler:innen spürbar verbessern. Doch dafür braucht es den
1843 Mut, Verantwortung zu übernehmen, Missstände klar zu benennen und konsequent
1844 für Verbesserungen einzutreten.

1845 Genau dafür treten wir JUNOS Schüler:innen Tirol an: für eine LSV, die nicht
1846 verwaltet, sondern gestaltet – und die sich mit klarer Haltung für bessere
1847 Schulen in Tirol einsetzt.

1848 **Landesprogramm Wien**

1849 **Intro**

1850 In Wien wird die Landesschüler:innenvertretung noch immer zu oft von Interessen
1851 der Organisationen und alten Mustern geprägt. Statt echter Veränderung
1852 bekommen wir ein System, das Stillstand verwaltet statt Zukunft gestaltet. Das
1853 ist nicht nur schade, sondern rückschrittlich. In der LSV-Wien gab es schonmal
1854 Fortschritt und dahin müssen wir wieder zurück.

1855 Denn eigentlich ist die LSV eine große Chance. Sie ist eine Chance, Schule neu
1856 zu denken, Missstände aufzuzeigen und echte nachhaltige Verbesserungen für
1857 alle Schüler:innen Wiens zu erreichen. Sie ist eine Chance auf mehr
1858 Gerechtigkeit, mehr Mitbestimmung und mehr Transparenz.

1859 Wir sind überzeugt, dass Schule kein Ort sein darf, an dem man nur funktioniert
1860 oder Zeit absitzt. Sie muss ein Ort sein, der uns Perspektiven aufzeigt, der uns
1861 befähigt, statt zu begrenzen und der uns Schüler:innen ernst nimmt. Genau
1862 dafür braucht es eine starke Vertretung. Eine Vertretung, die zuhört, eine
1863 Vertretung, die Verantwortung übernimmt und eine Vertretung, die den Mut hat,
1864 Dinge zu verändern.

1865 Die Landesschüler:innenvertretung kann, soll und muss mehr leisten. Sie darf
1866 kein Selbstzweck sein, sondern muss Wirkung zeigen. Für uns ist klar, dass
1867 wirklicher Fortschritt nicht allein entstehen kann. Wir müssen gemeinsam an
1868 einem Strang ziehen und zusammen mehr bewegen, als es wir als Einzelne je
1869 könnten.

1870 Genau dafür treten wir JUNOS Schüler:innen Wien an! Wir wollen zurück in die
1871 Zukunft und zusammen mehr bewegen! Denn am Ende sollte es nur eine:n Gewinner:in
1872 geben: die Schüler:innen Wiens.

1873 Demokratie

1874 Ein zentraler Punkt, wenn es um Demokratie in der Schule geht, ist das Wahlrecht
1875 selbst. Denn wie demokratisch kann ein System wirklich sein, wenn nur ein
1876 kleiner Teil der Schüler:innen überhaupt daran teilnehmen darf? Aktuell
1877 entscheiden in Wien lediglich Schulsprecher:innen über die Zusammensetzung der
1878 Landesschüler:innenvertretung. Das bedeutet, dass nur 0,064% der Schüler:innen
1879 eine Stimme auf Landesebene haben. Von echter, breiter Mitbestimmung kann dabei
1880 kaum gesprochen werden. Für uns ist klar: Eine wirklich demokratische
1881 Vertretung kann nur dann existieren, wenn sie direkt gewählt wird. Für uns ist
1882 aber genauso klar: Eine wirklich fundierte Entscheidung kann nur dann getroffen
1883 werden, wenn man aufgeklärt ist.

1884 • *Wir fordern, dass die LSV eine breite Kampagne zur Bekanntmachung des*
1885 *Schüler:innenvertretungssystems startet. Diese soll auf 3 Ebenen*
1886 *ausgeführt werden. Erstens ein Aufklärungsvideo, welches am Anfang des*
1887 *Schuljahres an alle Wiener Schulen geschickt werden soll, um dann im*
1888 *Klassenzimmer gezeigt zu werden. Zweitens in Form von Podiumsdiskussionen,*
1889 *bei denen sich die LSV direkt in den Schulen selbst vorstellt. Drittens*
1890 *eine Instagram-Kampagne, um möglichst viele Jugendlichen zu erreichen.*

1891 • *Wir fordern des Weiteren, dass die LSV sich dafür einsetzt, dass ein Plan*
1892 *zur Durchführung einer Direktwahl erstellt wird. Dieser soll vor allem*
1893 *die finanziellen & logistischen Aspekte regeln, und auch der BSV & dem*
1894 *Nationalrat vorgelegt werden.*

1895 Auffällig ist auch, dass jedes Jahr aufs Neue vor dem ersten
1896 Schüler:innenparlament sogenannte „How2SiP“-Events von jeder
1897 Schüler:innenorganisation stattfinden, bei denen erklärt wird, wie ein
1898 Schüler:innenparlament abläuft und wie Mitbestimmung funktioniert. Auf diesen
1899 wird dann aber oft versucht die eigene Organisation in den Vordergrund zu
1900 stellen. Das ist nicht Sinn der Sache, denn Mitbestimmung sollte durch eine
1901 unabhängige Kraft erklärt werden.

1902 • *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien vor dem ersten*
1903 *Schüler:innenparlament im Jahr ein „How2SiP“ veranstaltet. Auf diesem*
1904 *sollen Prozesse, Abläufe und Formen der Mitbestimmung beim*
1905 *Schüler:innenparlament einfach, verständlich und unabhängig erklärt*
1906 *werden.*

1907 Nur so kann sichergestellt werden, dass echte Beteiligung nicht vom Zufall
1908 abhängt, sondern alle die gleichen Voraussetzungen haben, um sich einbringen zu

1909 können.

1910 Ebenso halten wir es für wichtig, dass die LSV die Schüler:innen Wiens und die
1911 Politik zueinander führt, aufzeigt wie wichtig politische Bildung ist und die
1912 Möglichkeit bietet sich am politischen Diskurs zu beteiligen.

- 1913 • *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien in regelmäßigen Abständen*
1914 *Podiumsdiskussionen nach Art der „Fishbowl-Diskussion“ abhalten soll.*
1915 *In dieser Format-Reihe sollen tagesaktuelle Themen, die für*
1916 *Schüler:innen relevant sind aufgegriffen werden und diskutiert werden.*

1917 **Transparenz, Ehrlichkeit & Fairness**

1918 Eine starke Interessensvertretung braucht nicht nur gute Ideen, sondern vor
1919 allem Vertrauen. Dieses entsteht nur dann, wenn Entscheidungen nachvollziehbar
1920 getroffen werden, Informationen offen zugänglich sind und ehrlich kommuniziert
1921 wird.

- 1922 • *Wir fordern, dass die LSV die Projekte, welche im Wahlkampf versprochen*
1923 *wurden und jene, die nach Amtsantritt dazukommen, verpflichtend offenlegen*
1924 *muss, um allen Schüler:innen Einsicht in die Arbeit ihrer eigenen*
1925 *Vertretung zu ermöglichen. Diese Projekte sollen auf einer Projektampel*
1926 *auf der Website unter Transparenz einsehbar sein und verpflichtend laufen*
1927 *aktualisiert werden.*

1928 Genauso wichtig ist aber auch Fairness zwischen den einzelnen
1929 Schüler:innenorganisationen. Eine funktionierende LSV darf kein Ort sein, an
1930 dem einzelne Mitglieder bevorzugt werden, sondern muss allen die gleichen
1931 Rahmenbedingungen bieten. Das gilt aber nicht nur für den Wahlkampf, sondern
1932 auch für den Wahltag.

1933 Transparenz, Ehrlichkeit und Fairness sind damit keine Zusatzpunkte, sondern die
1934 Grundlage für echte Zusammenarbeit, denn nur gemeinsam können wir mehr
1935 bewegen.

- 1936 • *Wir fordern, dass die LSV-Wien sich für ein konstantes, oder jährlich*
1937 *wiederkehrendes Fairnessabkommen zwischen den Organisationen einsetzt, um*
1938 *ein faires Miteinander und einen fairen Wahlkampf zu gewährleisten.*

- 1939 • *Wir fordern, dass die LSV in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion für*
1940 *Wien einen Plan ausarbeiten und umsetzen soll, wie der Wahltag fairer und*

1941 *weniger chaotisch gestaltet werden kann.*

1942 Aufbauend auf diesen Grundsätzen braucht es konkrete Maßnahmen, die
1943 Transparenz und Verantwortung in der LSV nicht nur einfordern, sondern auch
1944 sicherstellen. Nur so kann gewährleistet werden, dass Vertrauen nicht verloren
1945 geht und die Arbeit der Mandatar:innen für alle Schüler:innen nachvollziehbar
1946 bleibt.

1947 • *Wir fordern, dass jedes aktive Mitglied der LSV auf Anfrage von 5 oder*
1948 *mehr Schüler:innen zu jedem Zeitpunkt Auskunft über seine:ihre LSV-*
1949 *Arbeit in den letzten 30 Tagen zu geben hat. Dies passiert mit der*
1950 *Erstellung eines Berichts, der öffentlich zugänglich sein soll, bei dem*
1951 *die LSV-Arbeit der letzten 30 Tage dokumentiert wird. Ausgenommen sind*
1952 *Mitglieder, die sowieso bereits proaktiv regelmäßig Berichte*
1953 *veröffentlichen.*

1954 • *Wir fordern, dass die Bildungsdirektion bei schweren Verstößen gegen die*
1955 *Geschäftsordnung der LSV (z.B.: mutwilliges Ignorieren der*
1956 *Transparenzrichtlinien), die Möglichkeit bekommt, gegenüber den*
1957 *verantwortlichen Mandatar:innen Verwarnungen bis hin zu*
1958 *Rücktrittsaufforderungen auszusprechen.*

1959 Um aber sicherzustellen, dass die Landesschüler:innenvertretung tatsächlich im
1960 Sinne der Schüler:innen arbeitet, braucht es einen regelmäßigen und
1961 strukturierten Austausch mit den Wiener Schüler:innen selbst. Entscheidungen
1962 und Positionen dürfen nicht im luftleeren Raum entstehen, sondern müssen sich
1963 an den tatsächlichen Bedürfnissen und Erfahrungen der Schüler:innen
1964 orientieren.

1965 • *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien regelmäßig Feedback von den*
1966 *Schüler:innen Wiens zur eigenen Arbeit einholt, um Entwicklungen zu*
1967 *reflektieren, Missstände frühzeitig zu erkennen und ihre Arbeit laufend*
1968 *zu verbessern. Die Auswertung des eingeholten Feedbacks soll im Anschluss*
1969 *nach Vorbild der Tätigkeitsberichte transparent auf der LSV-Website*
1970 *offengelegt werden.*

1971 **Mündigkeit**

1972 Schule darf nicht nur Wissen vermitteln, sondern muss uns Schüler:innen auch
1973 auf das echte Leben vorbereiten. Mündigkeit bedeutet, Verantwortung übernehmen
1974 zu können, selbstständig zu denken und eigene Entscheidungen zu treffen. Eine
1975 moderne Schule muss genau das fördern, denn nur so sind Schüler:innen wirklich

1976 bereit fürs Leben.

1977 • *Wir fordern, dass die LSV Workshops zu Rhetorik und kritischem Denken für*
1978 *die Schüler:innen Wiens anbietet. Damit sollen Mündigkeit und Reflektion*
1979 *von alten Systemen gefördert werden.*

1980 • *Zusätzlich soll die LSV Schüler:innenvertretungen helfen, diese*
1981 *Workshops in ihrer Schule durchzuführen, um die Diskussionskultur und*
1982 *politische Partizipation unter Jugendlichen zu fördern.*

1983 • *Wir fordern, dass Workshops an Schulen immer nachbesprochen und evaluiert*
1984 *werden. Einerseits soll dieser Prozess dafür sorgen, dass die genannten*
1985 *Workshops qualitativ & inhaltlich verbessert werden, andererseits soll es*
1986 *aber auch möglich sein, in diesem Rahmen unangemessene Vorfälle/Inhalte zu*
1987 *melden, und diejenigen Workshops nach genauer Überprüfung möglicherweise*
1988 *einzustellen.*

1989 Viele Schüler:innenvertretungen scheitern nicht an fehlenden Ideen, sondern
1990 daran, diese auch umzusetzen. Jahr für Jahr müssen Schüler:innenvertretungen
1991 vieles neu erarbeiten, anstatt auf bestehendem Wissen aufzubauen und voneinander
1992 zu profitieren. Um genau hier anzusetzen, braucht es mehr Austausch und konkrete
1993 Unterstützung.

1994 • *Deshalb fordern wir eine zentrale Projektmappe der LSV, die auf*
1995 *bestehenden Erfahrungen aufbaut und typische SV-Projekte einfach und*
1996 *verständlich erklärt. So soll Schritt für Schritt aufgezeigt werden,*
1997 *wie Ideen erfolgreich umgesetzt werden können.*

1998 • *Gleichzeitig soll die LSV diese Projektmappe laufend weiterentwickeln.*
1999 *Schüler:innenvertretungen sollen jederzeit die Möglichkeit haben, eigene*
2000 *Ideen und Erfahrungen einzubringen, damit alle voneinander lernen können.*

2001 **Feminismus & Chancengerechtigkeit**

2002 Schule prägt nicht nur Wissen, sondern auch Werte. Sie muss ein Ort sein, an
2003 dem alle Schüler:innen gerechte Chancen bekommen, unabhängig von Geschlecht,
2004 Religion, Sexualität oder sozialem Hintergrund. Doch echte Chancengerechtigkeit
2005 ist noch lang nicht Realität. Umso wichtiger ist es, dass die
2006 Landesschüler:innenvertretung hier nicht wegschaut, sondern aktiv dazu
2007 beiträgt, Bewusstsein zu schaffen, Vorurteile abzubauen und Benachteiligungen
2008 entgegenzuwirken. Denn Chancengerechtigkeit bedeutet mehr als Gleichbehandlung.
2009 Sie bedeutet, dass alle die Möglichkeit haben, ihr Potenzial frei zu entfalten.

2010 • *Wir fordern, dass die LSV-Wien und die Bildungsdirektion für Wien Schulen*
2011 *dabei unterstützen, Podiumsdiskussionen zu den Themen Feminismus und*
2012 *Gleichberechtigung zu organisieren.*

2013 • *Des Weiteren sollen die LSV-Wien und die Bildungsdirektion Schulen auch*
2014 *dabei unterstützen, etwaige bereits bestehende Peer-Mediations-Programme*
2015 *im Bereich Gleichberechtigung zu stärken.*

2016 Um echte Chancengerechtigkeit zu erreichen, braucht es aber auch Sicherheit im
2017 Alltag. Gerade junge Schülerinnen sind immer wieder mit Situationen
2018 konfrontiert, in denen sie sich unsicher fühlen oder Grenzen überschritten
2019 werden. Selbstverteidigung ist daher ein zentrales Thema, denn es geht darum,
2020 Schülerinnen zu stärken, ihnen Selbstvertrauen zu geben und Werkzeuge
2021 bereitzustellen, um sich selbst schützen zu können. Genau hier kann und soll
2022 die LSV ansetzen.

2023 • *Wir fordern, dass die LSV-Wien Kooperationen diesbezüglich eingehen und*
2024 *eine Kampagne starten soll, um Schülerinnen einfache*
2025 *Selbstverteidigungstechniken beizubringen.*

2026 • *Zudem soll die LSV-Wien Schüler:innenvertretungen dabei unterstützen von*
2027 *diesen Kooperationen zu profitieren, sodass Selbstverteidigungskurse an*
2028 *Schulen stattfinden.*

2029 Auch im Schulalltag gibt es grundlegende Bedürfnisse, die oft übersehen
2030 werden. Gerade das Thema Menstruation ist eines welches zu oft noch als Tabu-
2031 Thema gesehen wird, dabei ist es aber Realität für die Hälfte unserer
2032 Gesellschaft. Daher gehört auch hier mehr gemacht, denn es darf kein Hindernis
2033 für den Schulbesuch oder die Teilhabe am Unterricht sein.

2034 • *Wir fordern, dass die LSV-Wien für Schüler:innenvertretungen, die diese*
2035 *anfragen, unterstützen, Sponsorings zu organisieren, um gratis*
2036 *Menstruationsartikel an so vielen Schulen wie möglich zur Verfügung zu*
2037 *stellen*

2038 Bildung im Allgemeinen darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Insbesondere bei
2039 Lernunterstützung wie Nachhilfe braucht es daher auch einfache und faire
2040 Lösungen, damit alle Schüler:innen gerechte Chancen bekommen.

2041 • *Daher fordern wir, dass die LSV-Wien eine Nachhilfe-Börse aufbaut, bei*
2042 *der Schüler:innen, die Nachhilfe brauchen und Schüler:innen, die*
2043 *Nachhilfe geben schnell, einfach und ohne zusätzliche Kosten vernetzt*

2044 werden.

- 2045 • Zudem soll hier darauf geachtet werden, dass Preise fair und leistbar
2046 sind, um allen Schüler:innen, die nötige Unterstützung zu bieten.

2047 **Mental Health**

2048 Schule stellt viele Anforderungen, doch für viele Schüler:innen geht der Druck
2049 längst über ein gesundes Maß hinaus. Stress, Leistungsdruck und persönliche
2050 Belastungen sind für viele Teil des Alltags geworden.

2051 Eine moderne Schule darf das nicht ignorieren. Sie muss ein Ort sein, der nicht
2052 nur Leistung fordert, sondern auch Unterstützung bietet, hinschaut und ernst
2053 nimmt, wenn es Schüler:innen nicht gut geht.

2054 Denn echte Bildung kann nur dort stattfinden, wo auch das Wohlbefinden
2055 mitgedacht wird und wo gemeinsam daran gearbeitet wird, dass Schule nicht
2056 überfordert, sondern stärkt.

- 2057 • Daher fordern wir, dass die LSV-Wien eine ideelle Unterstützung der
2058 Mental-Health-Days eingeht, um ein Zeichen zu setzen, wie wichtig das
2059 Thema Mentale Gesundheit ist und wie sehr es solche Projekte an Wiens
2060 Schulen braucht.

- 2061 • Zudem soll die LSV- Wien unterstützend agieren, wenn
2062 Schüler:innenvertretungen um Hilfe bei der Organisation und Planung der
2063 Mental-Health-Days ansuchen.

- 2064 • Zusätzlich soll sich die LSV-Wien dafür einsetzen, dass die Kürzungen
2065 beim Jugendcoaching wieder rückgängig gemacht werden und alle
2066 Schüler:innen wieder von diesem Angebot profitieren können.

2067 **Abschluss**

2068 Für uns JUNOS Schüler:innen Wien ist klar: Schule steht an einem Wendepunkt.
2069 Vieles läuft noch wie früher, doch genau das wird den Herausforderungen von
2070 heute nicht mehr gerecht. Wenn wir Schule wirklich verbessern wollen, müssen
2071 wir den Mut haben, neu zu denken und alte Strukturen zu hinterfragen.

2072 Dabei geht es nicht darum, alles neu zu erfinden, sondern darum, das Beste aus

2073 dem zu machen, was möglich ist und Schule endlich so zu gestalten, wie sie sein
2074 sollte: gerecht, modern und zukunftsfit.

2075 Aber Veränderung passiert nicht von allein. Sie braucht Menschen, die
2076 Verantwortung übernehmen, die sich einbringen und die gemeinsam an einem Ziel
2077 arbeiten. Genau hier kommt deine Landesschüler:innenvertretung ins Spiel, sie
2078 sollte unsere Stärke sein, aber dafür müssen wir zurück in die Zukunft.

2079 Wir JUNOS Schüler:innen Wien treten an, um genau das zu erreichen: eine LSV-
2080 Wien, die sich wirklich für deine Interessen einsetzt, eine LSV-Wien, die mehr
2081 will, und eine LSV-Wien, die zusammenhält.

2082 Denn eines ist klar: **Zusammen bewegen wir mehr.**

2083 **Landesprogramm Vorarlberg**

2084 **Präambel**

2085 Die Landesschüler:innenvertretung Vorarlberg hat den Auftrag, die Interessen
2086 aller Schüler:innen zu vertreten – nicht nur formal, sondern spürbar im
2087 Schulalltag. Sie sollte ein Ort sein, an dem Anliegen gebündelt, Probleme
2088 aufgezeigt und konkrete Verbesserungen angestoßen werden.

2089 Doch genau diesem Anspruch wird sie derzeit nicht immer gerecht. Zu oft bleibt
2090 ihr Potenzial ungenutzt, während nach außen hin wenig Wirkung entsteht. Statt
2091 klarer Positionen und sichtbarer Ergebnisse dominiert häufig ein Auftreten, das
2092 den tatsächlichen Herausforderungen im Schulalltag nicht gerecht wird.

2093 Für uns ist klar: So darf es nicht bleiben.

2094 Auch wenn viele Entscheidungen außerhalb der direkten Zuständigkeit der LSV
2095 liegen, entbindet das nicht von ihrer Verantwortung. Im Gegenteil: Gerade dann
2096 braucht es eine Vertretung, die Missstände klar anspricht, Druck aufbaut und
2097 sich konsequent für Verbesserungen einsetzt. Die LSV muss dort aktiv werden, wo
2098 sie Einfluss nehmen kann – bei Transparenz, Information, Mitbestimmung,
2099 Chancengerechtigkeit und mentaler Gesundheit für Vorarlbergs Schüler:innen.

2100 Schüler:innen verdienen eine Interessenvertretung, die ihre Anliegen ernst nimmt
2101 und sich mit Nachdruck für ihre Lebensrealität einsetzt. Genau dafür treten wir
2102 JUNOS Schüler:innen an: für eine LSV, die handelt, statt abzuwarten – denn es

2103 geht um die Schüler:innen in Vorarlberg.

2104 **Transparenz & Demokratie**

2105 Demokratie lebt davon, dass möglichst viele Menschen eingebunden sind und
2106 nachvollziehen können, wie Entscheidungen zustande kommen. Unser langfristiges
2107 Ziel ist daher eine Direktwahl der LSV durch alle Schüler:innen ab der 9.
2108 Schulstufe. Voraussetzung dafür ist jedoch eine offene und nachvollziehbare
2109 Arbeitsweise.

2110 Nur wer Einblick in Prozesse, Prioritäten und Entscheidungen hat, kann sich eine
2111 fundierte Meinung bilden und sich aktiv beteiligen.

2112 Daher fordern wir:

2113 • eine öffentlich einsehbare Projektübersicht auf der Website der LSV, die
2114 geplante, laufende und abgeschlossene Vorhaben inklusive aktuellem
2115 Fortschritt transparent darstellt

2116 • die halbjährliche Veröffentlichung von Rechenschafts- und
2117 Tätigkeitsberichten aller LSV-Mitglieder. Diese sollen online zugänglich
2118 sein sowie an Schulen weitergeleitet und dort sichtbar gemacht werden. Der
2119 zweite Bericht muss spätestens zwei Wochen vor der LSV-Wahl veröffentlicht
2120 werden

2121 • eine vollständige und regelmäßig aktualisierte Offenlegung aller Einnahmen
2122 und Ausgaben der LSV auf ihrer Website

2123 • eine Kampagne zur gesetzlichen Verankerung des Schüler:innenparlaments
2124 (SiP) im Vorarlberger Landtag, sodass behandelte Anträge verpflichtend im
2125 zuständigen Bildungsausschuss diskutiert werden müssen

2126 **Öffentlichkeitsarbeit**

2127 Eine Interessenvertretung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auch tatsächlich
2128 bei den Schüler:innen ankommt. Genau hier zeigt sich aktuell eine Schwäche: Die
2129 Kommunikation der LSV erreicht vor allem jene, die bereits in der

2130 Schülervvertretung aktiv sind, während viele andere kaum angesprochen werden.

2131 Das wollen wir ändern. Die LSV muss ihre Kommunikation breiter aufstellen und
2132 gezielt auch jene Schüler:innen erreichen, die bisher wenig Berührungspunkte mit
2133 ihr haben. Sie soll klar und verständlich vermitteln, wofür sie steht, was sie
2134 tut und warum ihre Arbeit für alle Schüler:innen relevant ist.

2135 Daher fordern wir:

- 2136 • eine landesweite Aufklärungskampagne „LSV on Tour“ über das
2137 Schülervvertretungssystem an allen Vorarlberger Schulen ab der 9.
2138 Schulstufe, getragen von Vertreter:innen aller Fraktionen

2139 **Chancengerechtigkeit**

2140 Gerechte Chancen im Bildungssystem sind noch immer keine Selbstverständlichkeit.
2141 Äußere Faktoren beeinflussen weiterhin, welche Möglichkeiten Schüler:innen
2142 offenstehen – das darf nicht akzeptiert werden.

2143 Ein konkretes Beispiel dafür ist der fehlende Zugang zu kostenlosen
2144 Menstruationsprodukten an vielen Schulen. Für betroffene Schülerinnen bedeutet
2145 das unnötige Hürden im Alltag, die vermeidbar wären.

2146 Die LSV muss solche Ungleichheiten klar benennen und sich für konkrete Lösungen
2147 einsetzen.

2148 Daher fordern wir:

- 2149 • eine von der LSV initiierte Kooperation mit Unternehmen und/oder
2150 öffentlichen Institutionen, um an allen Schulen kostenlose
2151 Menstruationsartikel bereitzustellen

2152 **Mental Health**

2153 Die psychische Belastung von Schüler:innen ist hoch und wird dennoch oft
2154 unterschätzt. Viele Betroffene fühlen sich allein gelassen, während bestehende
2155 Unterstützungsangebote nicht ausreichend greifen.

2156 Die LSV kann diese Probleme nicht alleine lösen, aber sie kann sie sichtbar
2157 machen und Verbesserungen einfordern. Mentale Gesundheit muss im Schulalltag
2158 endlich den Stellenwert bekommen, den sie verdient.

2159 Daher fordern wir:

- 2160 • eine landesweite Mental-Health-Kampagne zur Information, Sensibilisierung
2161 und Unterstützung von Schüler:innen
- 2162 • eine engere Zusammenarbeit mit Schulleitungen, um konkrete Verbesserungen
2163 im Schulalltag umzusetzen
- 2164 • eine Weiterentwicklung und Ausweitung der Mental Health Days an
2165 Vorarlberger Schulen

2166 Die LSV hat das Potenzial, echte Veränderungen anzustoßen – wenn sie bereit ist,
2167 Verantwortung zu übernehmen und klar Position zu beziehen. Genau dafür treten
2168 wir JUNOS Schüler:innen an: für eine LSV Vorarlberg, die nicht nur verwaltet,
2169 sondern gestaltet und sich konsequent für bessere Bedingungen an unseren Schulen
2170 einsetzt.